MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

66 (9.2.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-227979

Dienstag, 9. Februar — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1926 — Nr. 66

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 1—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Stresemanns Antwort an Mussolini

Rede des Außenministers im Reichstag

⊡ **Berlin**, 9. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt. Auch das diplomatische Korps ist zahlreich vertreten. Besonders bemerkt man den englischen Botschafter und den österreichischen Gesandten.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

erhält sofort das Wort zu folgenden Ausführungen:

Die Ausführungen, die der italienische Ministerpräsident in der Samstag-Sitzung des italienischen Parlaments gemacht hat, greifen tief ein in das Verhältnis Italiens zu Deutschland. Sie rollen darüber hinaus die Gesamtlage auf, die mit dem Abschluß der Locarnoverträge u. mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in Verbindung steht. Der rhetorische Ausbruch des Herrn Mussolini gäbe Veranlassung, ihm in derselben Weise zu antworten. (Zustimmung.) Die deutsche Regierung

muß aber ablehnen, auf einen derartigen Ton einzugehen.

Wir werden ausgehen von dem Tatbestand und von da aus sachlich dazu Stellung nehmen.

Es handelt sich zunächst einmal darum, die Sachlage fest zu umreißen. Südtirol ist durch den Friedensvertrag Italien zugesprochen worden. Daraus ergeben sich politische Konsequenzen, die wir stets respektiert haben und respektieren werden. Die unbestrittene Souveränität Italiens erschöpft aber nicht die Gesamtsituation, auch nicht vom italienischen Gesichtspunkt aus. Bei der Begründung der Friedensverträge haben wir oft genug von anderer Seite zu hören bekommen, daß es nicht nur ein internationales Recht, sondern auch eine internationale Moral gebe. (Sehr richtig). Gleich nach dem Abschluß der Verträge ist in verschiedenen Regierungserklärungen von italienischer Seite zum Ausdruck gebracht worden, daß gegenüber den neuen Untertanen deutscher Nationalität in Bezug auf Sprache, Kultur und Wirtschaftsinteressen eine in weitem Maße neutrale Politik geübt werden sollte. Es ist schließlich erklärt worden, Italien läge eine Unterdrückung anderer Rassen fern. Die deutschen Schulen und die deutsche Unterrichtssprache solle weiter beibehalten werden. So hat Tittoni am 27. September 1919 die Erklärung abgegeben, daß Italien der Gedanke einer Entnationalisierung der neuen Untertanen vollkommen fernliege. Auch der italienische König hat sich in Neapel damals in ähnlichem Sinne ausgesprochen.

Unter lauten Hört, Hört-Rufen verliest Dr. Stresemann dann die verschiedenen feierlichen Versicherungen der amtlichen Stellen in Italien, in denen bei der Besitzergreifung Südtirols durch die Italiener der deutschen Bevölkerung jenen Landes die Wahrung ihrer Kultur und des deutschen Schulwesens zugesagt wurde. Im Gegensatz zu allen diesen Zusicherungen habe das faszistische Regime eine

bewußte Italienisierung Südtirols

vorgenommen. Ueber diese nicht zu leugnende und auch von Mussolini nicht geleugnete Tatsache ist die Oeffentlichkeit unterrichtet. Sie ist nur verwirrt worden, durch unwahre und entstellte Einzelnachrichten, wie die von einem Verbot der Weihnachtsbäume und der geplanten Beseitigung des Denkmals Walters von der Vogelweide in Bozen.

Die deutsche Regierung hat diese falschen Nachrichten, denen sie vollkommen fernsteht, außerordentlich bedauert und die Presse zu größter Vorsicht ermahnt. Es ist auch die Vermutung geäußert worden, daß solche falsche Nachrichten

absichtlich von Provokateuren

verbreitet wurden. Diese bedauerlichen falschen Nachrichten ändern aber nichts an dem Gesamttatbestand der Italienisierung Südtirols. In München ist in der Tat durch wenige Privatleute eine Bewegung zum Boykott gegen Italien eingeleitet worden.

Der Minister erklärte es für durchaus unangebracht, wenn einige Dutzend Leute glauben, Außenpolitik treiben zu können. Aber diese rein private Betätigung unverantwortlicher Leute hat Mussolini veranlaßt, dem deutschen Botschafter gegenüber zu erklären, daß er amtlich die Einfuhr deutscher Waren nach Italien verbieten würde und zum Boykott deutscher Waren auffordern würde, wenn diese Angriffe in der Oeffentlichkeit nicht aufhörten.

Es ist ein unmögliches Vorgehen, die unbedachte Bewegung weniger Kreise, die von der Reichsregierung entschieden mißbilligt wird, mit dem Bruch internationaler handelspolitischer Abmachungen beantworten zu wollen.

(Zustimmung.) Auf dieser Basis ist ein internationales Zusammenarbeiten nicht möglich. (Lebhafte Zustimmung.) Es wäre eine interessante Frage für die Weltwirtschaftskonferenz, einmal zu prüfen, ob auf solche Weise internationale Handelsabkommen aufgehoben werden können, ob dies vielleicht aus dem Impuls einer momentanen Stimmung geborenen Drohung in irgend einer Form aufrecht erhalten werden wird, lasse ich dahingestellt. Die deutsche Regierung würde die letzten Grundlagen des Weltwirtschaftsverkehrs untergraben, wenn sie auf solche Stimmung Rücksicht nehmen würde.

Dr. Stresemann weist darauf hin, daß die faszistische Regierung Italiens die Italienisierung Südtirols als Programm aufgestellt habe. Die deutsche Bevölkerung hat dagegen leidenschaftlich Stellung genommen. Die deutsche Reichsregierung hat ihrerseits nur insoweit eingegriffen, als sie die Presse

vor Uebertreibungen warnte

und auf die schädlichen Folgen solcher Uebertreibungen hinwies. Herr Mussolini sucht nun den Eindruck zu erwecken, als wenn Deutschland diese Bewegung entfacht hätte, als wenn das Signal dazu von der Regierung gegeben worden wäre. Der Minister erinnert daran, daß Italien bei den Locarnoverhandlungen versuchte, alle Sicherheiten für die Brenner-Grenze durch internationale Abmachungen zu erreichen. Auch an Deutschland wurde die Frage gerichtet, wie Deutschland sich dazu stellen würde.

Ueber die Brenner-Grenze hat allein Oesterreich zu entscheiden.

Wir haben nur ein Interesse daran, zu verhindern, daß der Vereinigung des Deutschtums unübersteigliche Schwierigkeiten bereitet werden. Wir haben es abgelehnt, die Bestimmungen, die sich auf die Idee des Westpaktes gründen, auf irgend welche anderen Grenzen zu übertragen. Wir achten das Selbstbestimmungsrecht der Völker und haben nur den Wunsch, daß unseren und Oesterrechs Wünschen, die auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruhen, nicht in die Ewigkeit hinein die Hindernisse entgegengesetzt werden, die wir seit 1919 erfahren haben. Wir können uns auch nicht der Meinung anschließen, daß es

zweierlei Grenzen in Europa gibt,

solche, die vertraglich garantiert und solche, die labil sind. Das, was hier der deutschen Politik an Expansionsbestrebungen unterstellt wurde, ist vollkommener Unsinn.

Die deutsche Oeffentlichkeit hat in den letzten Jahren Italien große Sympathien entgegengebracht. Das hat sich geändert als sich die Nachrichten über die Unterdrückung der deutschen Bevölkerung Südtirols immer mehr verstärkten. Mussolini meint diese veränderte Haltung der deutschen Presse sei auf einen Befehl der deutschen Regierung zurückzuführen. Er vergißt, daß man

in Berlin nicht wie in Rom die Freiheit der Presse willkürlich beschränken kann

Wir können und wir würden auch der deutschen Presse nicht verbieten, Sympathien zu empfinden und einzutreten für ein Land und ein Volk, die seit vielen Jahrhunderten deutsch gewesen sind und der deutschen Kulturgemeinschaft weiter angehören.

Wenn aus der Unterdrückung eines Volkes die Gefahr einer Störung des Friedens entsteht, so ist der

Appell an den Völkerbund

gegeben. (Lachen rechts und bei den Kommunisten). Das Reichskabinett hat gestern den Eintritt in den Völkerbund beschlossen und ist darin bestärkt worden durch die Rede Mussolinis. Diese Rede forderte nicht nur die Entdeutschung Südtirols, sondern sie ist

in der ganzen Welt als eine Kriegsdrohung gegen Deutschland und Oesterreich aufgefaßt worden

(Hört, hört). Derartige Drohungen sind mit dem Geist des Völkerbundes unvereinbar. Unvereinbar mit diesem Geiste ist auch die Ueberheblichkeit und Maßlosigkeit der Ausführungen Mussolinis, die kein Ausdruck innerer Kraft zu sein brauchen.

Dr. Stresemann wendet sich dann zu den Ausführungen Mussolinis über Walther von der Vogelweide. Mussolini habe diesen Dichter völlig verkannt. Das Deutschtum Walthers von der Vogelweide sei ein Zeugnis dafür, daß

Bozen innerhalb der deutschen Kulturgemeinschaft liegt

(Lebhafter Beifall.) Mussolini habe mit Unrecht den deutschen Touristen Mißbrauch der italienischen Gastfreundschaft vorgeworfen. Mussolini hat dann die Aeußerung von einem Tragen der Trikolore über den Brenner hinaus getan. Ich weiß nicht, worauf er dabei anspielt. Wenn er als Grund für dieses Vorgehen Handlungen der deutschen Regierung im Auge hat, wenn er Auslassungen der deutschen Presse meint, so bemerke ich demgegenüber, daß Deutschland nicht die Absicht hat, die in der Verfassung gewährleistete Pressefreiheit anzutasten.

Wir haben die Lage, in der wir uns befinden, respektiert und haben an Erfüllungen mehr getan als irgend ein anderes Volk. Aber das Recht Deutschlands, mit seinen deutschen Blutsbrüdern zu fühlen, ist ein Naturrecht, das wir uns von niemand nehmen lassen. (Bravo und stürmische Zustimmung.) Ein Einschreiten dagegen lehne ich namens der Reichsregierung auf das entschiedenste ab. (Lebhafter Beifall.)

Der Minister schließt: **Das deutsche Volk will auch mit Italien, wie mit anderen Völkern in Frieden leben. Aber dazu gehört die Selbstachtung. Aeußere Machtlosigkeit ist nicht gleichbedeutend mit dem Verlust der inneren Kraft, die sich auf das eigene nationale Gefühl verläßt.**

Die Rede wurde im ganzen Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Darauf gab Abg. Dr. Scholz (D. Vpt.) im Namen der Regierungsparteien eine Erklärung zur Interpellation dieser Parteien ab.

*

Boykott deutscher Zeitungen in Italien

Auf Ersuchen des faszistischen Zentralrates haben sich in Mailand 36 Hotels, darunter einige „freiwillig", bereit erklärt, deutsche Zeitungen nicht mehr aufzulegen.

Der Wolf kommt zur Schafherde

Die deutsche Reichsregierung hat ihren Eintritt in den Völkerbund angemeldet. Damit ist das Ereignis eingetreten, das die Pariser Hetzpresse schon vor einigen Tagen als den „Einbruch des Wolfes in eine friedliche Schafherde" zu glossiren beliebte. Man könnte über einen solchen, angesichts der machtpolitischen Verhältnisse höchst lächerlichen Vergleich stillschweigend zur Tagesordnung übergehen, wenn jene plumpe Stimmungsmache nicht höchst merkwürdiger Weise ein zustimmendes Echo von einer Seite fände, von der man es wohl am wenigsten erwartet hätte, nämlich von prominenter Stelle in England. Wie wir bereits in unserem gestrigen Abendblatt mitteilen konnten, begleitet die in der großen Weltpolitik von jeher eine nicht unbeträchtliche Rolle spielende „Times" den bevorstehenden Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mit Erwägungen, die in den Worten gipfeln: „Bisher habe im Völkerbund ein einiger Korpsgeist geherrscht. Es dürfe nicht verheimlicht werden, daß durch den Eintritt Deutschlands die Gefahr geweckt werde, daß dieses wertvolle Gefühl aus dem Gleichgewicht gebracht werde" . . . Ganz abgesehen davon, daß wir ja durchaus im Bilde darüber sind, wie es mit dem angeblich bisher im Völkerbunde bestehenden „einigen Korpsgeist" bestellt ist, der regelmäßig nur dann vorhanden war, wenn es sich um Entscheidungen gegen Deutschland handelte, müssen wir uns durch das Mißtrauen, das trotz Locarno und Völkerbund auch jetzt noch von einflußreicher englischer Seite gegen uns geäußert wird, äußerst befremdet fühlen. Dies um so mehr, als gleichzeitig mit den Offenbarungen des nach wie vor bestehenden französischen und englischen Mißtrauens auch von Italien her durch den unerhörten Vorstoß Mussolinis alle Schichten des deutschen Volkes aufs heftigste erregt worden sind. Schon machen große deutschnationale Zeitungen, wie z. B. die „Hamburger Nachrichten", die Feststellung, daß „die italienische Säule des Locarnopaktes geborsten" sei, während gewisse französische Blätter sich nach Kräften bemühen, die Lage noch weiter zu verschärfen und gleichzeitig Kapital für die eigenen, nur gar zu durchsichtigen Pläne daraus zu schlagen. Voll widerlicher Heuchelei schreibt z. B. die „Victoire": „Haben unsere italienischen Freunde zu verstehen begonnen, daß es ihr persönliches Interesse ist, wenn wir die militärische Grenze am Rhein und von der Schweiz bis nach Holland halten, wenn es auch nur zu dem Zwecke sei, dem französischen Heere zu ermöglichen, die Boches an den Rockschößen festzuhalten, wenn Groß-Deutschland einschließlich Oesterreich ein großes Heer nach dem Brenner oder oder gar nach Rom entsenden will?" . . .

Ist es verwunderlich, daß unter solchen Umständen die Zahl der Deutschen, die geneigt sind, den Abschluß des Locarnovertrages und unsern Eintritt in den Völkerbund mit einiger Hoffnung zu begleiten, rapide fällt statt steigt? Und daß immer mehr von uns sich bereit finden, die Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Held als durchaus treffend und angebracht zu beurteilen und besonders seine Feststellung gutzuheißen, daß der Genfer Völkerbundsrat immer noch weiter nichts sei als „ein Instrument der Vergewaltigung des Deutschen Reiches und der Gerechtigkeit" . . . So verständlich eine solche Auffassung im Hinblick auf die zum größten Teil ausgebliebenen Rückwirkungen des Geistes von Locarno und angesichts der Vorzeichen, die unsern Eintritt in den Völkerbund vorangehen, auch sein mögen, so ist sie unserer Auffassung und Ueberzeugung nach, doch nicht die für uns zweckmäßige und richtige. Was die Rede Helds und die unverantwortlich schroffe Erwiderung Mussolinis angeht, so wird der deutsche Reichsaußenminister in der für den heutigen Dienstag angekündigten Reichstagsrede hierüber sicherlich alles sagen, was dazu zu sagen ist. Einstweilen scheint uns also Zurückhaltung in dieser Frage das Gebot der Stunde zu sein. Was aber die Kritik unseres Eintritts in den Völkerbund angeht, so gilt es auch hier verantwortungsbewußte Selbstdisziplin zu üben. Man soll das Kind nicht gleich mit dem Bade ausschütten und man soll wegen einiger an sich durchaus berechtigter Bedenken, die man gegen den Völkerbund als solchen hat, nicht gleich das Verlangen stellen, daß Deutschland auch jetzt nach der „Gesellschaft der Nationen" fernbleibt. Vorbildlich mag uns in dieser Hinsicht der Beschluß sein, den die dieser Tage in Berlin versammelt gewesene Konferenz der Ministerpräsidenten der deutschen Länder gefaßt hat. Obwohl von Seiten einzelner Länder verschiedene Bedenken geltend gemacht wurden, einigte man sich zum Schluß doch in der Bereitwilligkeit, nach der einmal erfolgten Anmeldung unseres Beitritts durch die Reichsregierung, alles zu tun, was die Stellung Deutschlands im Völkerbund zu stärken geeignet ist.

So sollten wir's alle halten. Nachdem von der verantwortlichen Reichsregierung unter Zustimmung aller verfassungsmäßig erforderlichen Instanzen und auch Hindenburgs, die schicksalsschwere Entscheidung jetzt gefallen ist, sollten sich alle Parteien und ihre Presse, die die Parteipropaganda und Opposition nicht als Selbstzweck betrachten, wie auf stillschweigende Verabredung darüber einig sein, daß es im nationalen Interesse liegt, das Rollen der Schicksalswürfel mit respektvoller Zurückhaltung abzuwarten. Gewiß sind jene oben erwähnten Vorzeichen, die gerade jetzt aus Frankreich, England und Italien kommen, für den Glauben an eine bessere Zukunft Deutschlands im und durch den Völkerbund nicht gerade verheißungsvoll und ermutigend, wir müssen uns jedoch davor hüten, jene mißtönende ausländische Begleitmusik zu überschätzen. Jene gewohnheitsmäßigen französischen Hetzblätter sind nicht die französische Regierung und die „Times" ist nicht das englische Kabinett, mit denen allein wir es als Vertragspartner zu tun haben. Was aber Mussolini angeht, so handelt es sich dabei um einen Politiker, der sich im letzten Stadium

MARCHIVUM

einer schweren Nervenkrankheit befindet und deshalb nur noch pathologisch und unter dem Gesichtswinkel betrachtet werden kann daß das jähe Ende seiner glorreichen Tage aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr fern ist. Im übrigen kann man den oben mitgeteilten uns ungünstigen Aeußerungen der ausländischen Presse, die zweifellos gerade im jetzigen Augenblick besondere Beachtung verdienen, ebenso so viel und noch mehr Pressestimmen des Auslands gegenüberstellen, die uns und unserem Eintritt in den Völkerbund günstig sind. So schreibt die englische „Westminster Gazette", daß nach erfolgter Anmeldung Deutschlands zum Völkerbund, ein „Seufzer der Erleichterung durch die Kanzleien Europas gehen werde". . . . Die geschworenen Pessimisten und Skeptiker unter uns können das ja freilich so deuten, als ob man nun erfreut darüber sei, uns glücklich in die Falle hugsiert zu haben. Zu diesen ewigen Schwarzsehern gehören wir jedoch nicht, schon deshalb nicht, weil in unserer Lage bei einem solch' chronischen Pessimismus nie etwas positives, etwas zum Wiederaufbau dienendes, herauskommen kann. Vor die schicksalsschwere Frage gestellt, ob Eintritt in den Völkerbund oder weiteres grollendes und mißtrauisches Beiseitestehen für Deutschland das empfehlenswerte ist, halten wir nach den Erfahrungen der letzten Jahre den Eintritt Deutschlands in die „Gesellschaften der Nationen" als das kleinere Uebel. Wir haben dabei sogar Grund zu der Hoffnung, daß es uns durch die Zugehörigkeit zum Völkerbund möglich sein wird, den überall im Auslande verstreuten deutschen Minderheiten tatkräftig zu helfen.

Was aber die heuchlerische französische Unterstellung von dem Wolf und der Schafherde anbelangt, so möchten wir nur wünschen, daß alle Franzosen mit demselben Geiste ehrlicher Friedensliebe und ernsten Wiederaufbauwillens in die Zukunft blicken, wie das deutsche Volk, das angesichts der furchtbaren Wunden, die Krieg und Haß ganz Europa geschlagen haben, in seiner überwältigenden Mehrheit einig ist in dem Streben: „Nicht mit zu hassen, mit zu lieben bin ich da!"

H. A. M.

Generaldebatte über die Fürstenabfindung

⊡ **Berlin**, 9 Febr. (Von unserem Berl. Büro.) Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde heute die Generaldebatte über die Fürstenabfindung fortgesetzt. Der Vorsitzende teilte mit, das vom Reichsministerium des Innern eine Aufstellung der von Mitgliedern früher regierender Fürstenhäuser bezogenen Militärpensionen eingegangen sei, mit der Mitteilung, daß die aufgeführten Pensionen sämtliche erhoben würden. Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) richtete an die deutschnationalen Abgeordneten die Frage, ob es wahr sei, daß sie in den letzten Wochen mit dem ehemaligen Kronprinzen über die Frage der Auseinandersetzung mit den Hohenzollern verhandelte, insbesondere auch über die Taktik, die einzuschlagen ist, um das sogenannte Hohenzollernvermögen von reichsgesetzlichen Eingriffen zu schützen. Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Barth erklärte darauf, es handle sich hier um eine ungehörige Frage. „Ich kann aber erklären, daß wir deutschnationalen Mitglieder des Rechtsausschusses mit seiner Kaiserlichen Hoheit dem ehemaligen Kronprinzen nicht irgend eine Verhandlung gehabt haben." In der Fortsetzung der Generaldebatte nimmt das Wort Abg. Freiherr von Richthofen von den Demokraten: Das dem Ausschuß vorgetragene Material hat die Notwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung der Abfindungsfrage klar bewiesen. Die von den Kommunisten und Sozialdemokraten beantragte vollständige Enteignung halten wir Demokraten nicht für gangbar. Man braucht nur daran zu denken, wie ungerecht es wäre, einem so ausgezeichneten Mann wie

dem Prinzen Max von Baden

alles zu nehmen. Der ursprüngliche demokratische Antrag ist nicht vollständig zurückgezogen, sondern nur zunächst zurückgestellt worden, um die Bahn für den Kompromißentwurf frei zu machen. Er bedarf in vielen Punkten der Verbesserung und Verschärfung. Er bringt gegenüber dem bisherigen Zustand die große Verbesserung, daß nicht mehr nach dem formalen Recht, sondern nach dem Grundsatz der Billigkeit in der Auseinandersetzungsfrage entschieden werden soll. Die reine Beobachtung des formalen Rechts wird hier praktisch zu einer schweren Ungerechtigkeit. Daraus erklären sich auch die vielen befremdenden Urteile, bei denen man noch garnicht die Unparteilichkeit der beteiligten Richter zu bezweifeln braucht. Nach dem Kompromißantrag würde den Richtern auch die Möglichkeit gegeben sein, tatsächliche Enteignungen vorzunehmen.

Der Kompromißantrag ist in der Presse vielfach mißverstanden worden, leider auch in den demokratischen Blättern. Nach dem Kompromiß soll den fürstlichen Familien eine würdige Lebensführung gewährleistet werden. Damit ist nicht gemeint, daß sie ihre frühere Lebenshaltung fortsetzen können, sondern auch sie werden der starken Herabminderung der allgemeinen Lebenshaltung des deutschen Volkes Rechnung tragen müssen.

Der Abg. Barth von den Deutschnationalen erklärt, daß seine Fraktion noch nicht in der Lage gewesen sei, das Kompromiß auf alle Einzelheiten hin zu prüfen. Aber wir können schon soviel sagen, daß auch dieser Antrag uns nicht annehmbar erscheint.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte beschloß der Ausschuß, am Donnerstag und Freitag dieser Woche Sitzungen abzuhalten.

Das Volksbegehren über die Fürstenabfindung

⊡ **Berlin**, 9. Febr. (Von uns. Berliner Büro.) Es scheint nunmehr doch wohl entschieden zu sein, daß Sozialdemokraten und Kommunisten in der Frage der Fürstenenteignung getrennt marschieren, wenigstens veröffentlicht der „Vorwärts" eine ihm aus dem Büro des Parteivorstandes zugegangene Zuschrift, in der noch einmal unterstrichen wird, daß die beteiligten Organisationen die Aktion jede für sich führen. Es gibt ein einziges gemeinsames Plakat und die Listen, Kuverts und Ausschreiben werden gemeinschaftlich angeschafft, wovon jede der Parteien die Hälfte der Kosten trägt. Darüber hinaus aber seien, wie in dem parteioffiziösen Schriftstück ausgeführt wird, keinerlei gemeinschaftliche Aktionen vereinbart. Auch alles übrige — Aufrufe, Verhandlungen und Demonstrationen — hätte jede Partei für sich zu inszenieren. Eine gemeinschaftliche Arbeit, so heißt es in diesem Beschluß, sei mit der kommunistischen Partei schon deshalb unmöglich, weil während der ganzen Dauer der Vorbereitung für das Volksbegehren und den Volksentscheid auch innen- und außenpolitische Fragen von der Sozialdemokratie entschieden werden müßten, und in all diesen Fragen die Sozialdemokratie im Gegensatz zur kommunistischen Partei stände.

Das ist noch keine runde und nette Absage, aber es versteht sich von selbst, daß ein gemeinschaftlicher Kampf, der mit solchen Einschränkungen und auf solcher Basis geführt wird, im Ernst keine gemeinschaftliche Arbeit mehr ist. Daran ändert auch nichts ein matter Entschluß des Bundesausschusses der Gewerkschaften, in dem Verbände und einzelne Mitglieder aufgefordert werden, alle Kräfte einzusetzen, „um dem Volksbegehren und gegebenenfalls dem Volksentscheid zu einem eindrucksvollen Erfolg zu verhelfen". Im gleichen Atemzug ist von den Gewerkschaften noch erklärt worden, daß „jeder Mißbrauch der Aktion zu durchsichtigen Parteimanövern, wie er von der kommunistischen Partei versucht wurde, auf das entschiedendste bekämpft werden müsse."

Alles das wird freilich nicht verhindern, daß hier und da im Lande doch ein Aneinanderrücken von Sozialdemokraten und Kommunisten im Zeichen der Wirtschaftsnot erfolgt. Aus Oberschlesien z. B. weiß die „Rote Fahne" entzückt zu melden, daß Kommunisten und Sozialdemokraten im Anschluß an eine Erwerbslosenkonferenz einen vorbereiteten Ausschuß gebildet hätten, mit dem Ziele gewerkschaftliche Maßnahmen gegen die Not der Erwerbslosen und einem einheitlichen Vorgehen nach dieser Richtung.

* **Türkische Befestigungen.** Wie gemeldet wird, befestigen die Türken die wichtigsten Häfen am Schwarzen und Mittelmeer mit von Rußland gelieferten Materialien.

Einberufung des Völkerbundsrates

Nach Genf auf den 12. Februar

Der Generalsekretär des Völkerbundes in Genf erhielt heute (Dienstag) vormittag den Besuch des deutschen Generalkonsuls Dr. Aschmann, der ihm mitteilte, daß die Note der deutschen Regierung, die das Aufnahmegesuch Deutschlands in den Völkerbund enthält, morgen, den 10. Februar, übermittelt werden wird. Infolge dieses Schrittes hat der Generalsekretär im Auftrage des derzeitigen Präsidenten des Völkerbundsrates Scialoja den Völkerbundsrat zu einer außerordentlichen Tagung nach Genf auf Freitag, den 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, einberufen.

Der Widerhall aus Amerika

☆ **Newyork**, 9. Febr. (Spezialkabeldienst der United Preß.) Deutschlands Anmeldung zum Völkerbund hat vor allem in demokratischen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen. So erklärte der demokratische Senator King einem Vertreter der United Preß, daß der deutsche Schritt jeden wahren Freund Deutschlands mit Freude erfülle. Senator King betonte, daß dieser Schritt Deutschlands die Vorwürfe widerlege, daß Deutschland militaristisch sei und für die Zukunft eine militaristische Politik und die Errichtung einer machtvollen Monarchie erstrebe. Ebenso befriedigt äußerte sich der Senator Swanson von Virginia, der seiner Freude über Deutschlands Beitrittsgesuch Ausdruck verlieh und diesen Schritt als weise und von großer Voraussicht zeugend bezeichnete. „Versailles, so führte er aus, wurde vorbereitet zu einer Zeit der Erregung und des Vorurteils. Doch die Staatsmänner, die an diesem Vertrag arbeiteten, hatten bereits im Auge, daß seine harten und unmöglichen Bedingungen schließlich erleichtert werden sollten durch eine Aktion des Völkerbundes. Das war besonders Wilsons Absicht. Er war davon überzeugt, daß der Völkerbund die harten Bedingungen verbessern werde. Man erwartete damals, daß Deutschland bald dem Völkerbund beitreten würde. Die Verzögerung dieses Schrittes war Deutschlands Nachteil, nicht Vorteil. Durch den Beitritt zum Bund wird Deutschland ein mächtiger Faktor des Weltgeschehens und das gibt ihm die Möglichkeit, seine Lage zu verbessern. Deutschland hat dabei alles zu gewinnen und nichts zu verlieren. Es gewinnt damit, was es sonst nicht erhält, nämlich die Gelegenheit, seine Ansprüche und Forderungen 55 Nationen vorzubringen."

Briands außenpolitisches Programm

V **Paris**, 9. Febr. (Von uns. Pariser Vertreter.) **Aus London wird berichtet: Die heutige „Times" veröffentlicht einen sensationellen Artikel des Pariser Sonderberichterstatters, der, wie das Blatt erklärt, an leitender französischer Stelle Gelegenheit hatte, über die nächsten Pläne der französischen Regierung auf außenpolitischem Gebiet sich zu erkundigen.**

Der Sonderberichterstatter schreibt folgendes: Wichtige Maßnahmen sind in Paris in Vorbereitung, um die französische Außenpolitik auf eine neue Basis zu stellen. Bloß infolge der schwebenden Kabinettkrise ist es noch nicht möglich gewesen, diese Maßnahmen in die Tat umzusetzen. Briand wartet jetzt nur noch auf die Regelung der Finanzfrage und der Steuerpläne, um dann sofort in großem Umfange eine außenpolitische Reform vorzunehmen, denn er beabsichtigt die auswärtigen Beziehungen Frankreichs zu den europäischen und überseeischen Staaten auf eine neue Grundlage zu stellen und auf Jahre hinaus zu sichern. Er hat sein Hauptbestreben darauf gerichtet, zwischen Frankreich und England eine enge Entente zustandezubringen, die allen widerwärtigen Zwischenfällen tätigen Widerstand leisten kann. Die Formel, die man dieser Entente zwischen Frankreich und England geben könnte, ist die, daß das herzliche Einvernehmen zwischen den beiden Ländern über die Expertenstreitigkeiten gestellt wird. Es soll möglich sein, daß direkt auf diplomatischem Wege eine Verständigung ermöglicht wird. In der Mosulfrage war man imstande, durch direkten diplomatischen Meinungsaustausch die Verständigung zwischen Frankreich und England herbeizuführen. Das ist ein Vorbild für die künftige Entwicklung der Entente. Dagegen hat es sich gezeigt, daß in der Frage der Entwaffnungskonferenz sehr ernste Schwierigkeiten auftauchen. Mit Recht wurde erklärt, daß die Experten sich nicht verständigen könnten. Erst infolge der Initiative Briands glückte es, eine Einigung zustandezubringen. Jetzt kann man sagen, daß Chamberlain und Briand sich sofort über die Notwendigkeit einer Vertagung der Entwaffnungskonferenz einigten.

Dem Wunsche Briands entsprechend, wird nunmehr das ganze Entwaffnungsproblem im Pariser Auswärtigen Amt einer gründlichen Prüfung unterzogen, mit der der frühere Leiter der wirtschaftlichen Angelegenheiten am Quai d'Orsay, Seydoux, betraut ist. In aller Kürze wird Seydoux ganz bestimmte politische Vorschläge machen. Der Berichterstatter der „Times" teilt am Schlusse seiner Ausführungen mit, daß

Briand beabsichtige, sich mit Stresemann

über eine Regelung der schwebenden deutsch-französischen Fragen persönlich zu unterhalten. Diese Besprechung werde eine Reihe deutsch-französischer Fragen zum Gegenstand haben, insbesondere die Eventualität einer verkürzten Besetzungsfrist für die zweite und dritte Rheinlandzone. Welche Wünsche an eine derartige Konzession Frankreichs geknüpft werden, sei noch nicht bekannt, aber wohl leicht zu erraten.

Der offiziöse „Petit Parisien", der bereits in der Lage ist, diesen „Times"-Artikel zu publizieren, läßt sich an maßgebender französischer Stelle mitteilen, daß die Informationen des „Times"-Korrespondenten im Großen und Ganzen der Wahrheit entsprechen, jedoch in einzelnen Punkten, hauptsächlich in Bezug auf die künftige Unterredung zwischen Briand und Stresemann, etwas über die am Quai d'Orsay vorbereitenden Pläne hinausgehen.

Abbruch der russisch-schweizer Verhandlungen

„Newyork Herald" meldet aus Genf, die Verhandlungen zwischen Bern und Moskau seien endgültig abgebrochen worden. Das Völkerbundssekretariat befinde sich in einer recht peinlichen Lage bei der Aufgabe, einen Ausweg aus der durch die Nachricht geschaffenen Lage herbeizuführen.

Nach dem „Petit Parisien" dementiert der schweizer Bundesrat entschieden jene Meldung, wonach Frankreich die Vermittlungsrolle auf Wunsch der schweizer Regierung ergriffen habe. Infolge des Scheiterns der Verhandlungen werde der Völkerbundsrat die Entscheidung zu treffen haben. Wenn dieser letzte Versuch auch noch ergebnislos verlaufen sollte, so würde sich der Völkerbundsrat in seiner Sitzung im März mit der von der schweizer Regierung dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilten Auffassung zu beschäftigen haben, wonach die zwischen der Schweiz und den anderen Staaten bestehenden Beziehungen in keiner Weise die Beziehungen dieser Länder zum Völkerbund beeinflussen könnten, der eine vollkommene Exterritorialität genießt.

Besetzungsfrist und Dawesplan

V **Paris**, 9. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im „Matin" wird von dem Mitglied der Senatskommission für Auswärtige Angelegenheiten, Semeria, dafür Stimmung gemacht, daß eine Verkürzung der Besetzungsfrist für die zweite und dritte Rheinlandzone nur dann zugestanden werden könne, wenn Deutschland feierlich erklärt, daß der Dawesplan vollinhaltlich zur Durchführung gelangen werde. Der Senator teilt mit, in der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten herrsche die Ueberzeugung, daß Deutschland den Dawesplan nicht in vollem Umfange auszuführen plane.

Französische Unterstützung des Mussoliniskandals

V **Paris**, 9. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die an Mussolini gerichteten Beifallskundgebungen der nationalistischen Presse nehmen kein Ende. Der „Temps" läßt sich aus Rom berichten, daß Mussolini wegen der Haltung des deutschen Reichskanzlers und des deutschen Außenministers Stresemann, die im Reichstag nicht den Mund geöffnet haben, um die antiitalienische Propaganda zu verurteilen, sehr verstimmt ist. Dem „Temps"-Korrespondenten zufolge herrscht noch immer große Entrüstung darüber, daß die Deutschen sich in innere Angelegenheiten einer italienischen Provinz, die niemals Deutschland gehörte, einmischen. Man hat den Eindruck, daß diese separatistischen Manöver von amtlicher deutscher Seite unterstützt werden. Das neue italienische Militärgesetz und die Verteilung der italienischen Landesstreitkräfte trage der allgemeinen politischen Lage Rechnung. Man ist in Rom sehr gut über die sogenannten deutschen Entwaffnungen informiert. Mit anderen Worten: Man glaubt nicht daran. Die überraschende Erklärung Seipels in Berlin läßt eine diplomatische Offensive großen Stils erkennen, die von den Deutsch-Oesterreichern und den Deutschen in Genf vorbereitet wird, wo sie sowohl die Unterstützung Ungarns als auch gewisser exneutraler und deutschfreundlicher Staaten erhoffen.

Außer diesem Hetzartikel des „Temps" wird in der „Liberté" von Bainville dem Diktator Mussolini ein Lorbeerkranz geflochten. Bainville ironisiert die sanftmütige Tonart Chamberlains und Briands gegenüber Deutschland und schließt: „Mussolini ließ die Peitsche knallen, die Südtiroler Frage wird bis auf weiteres nicht mehr den Gegenstand von Auseinandersetzungen bilden. Ebensowenig wird es jetzt Deutschland wagen, noch einmal vom Anschluß Deutsch-Oesterreichs zu sprechen. Durch eine einfache und energische Kundgebung hat Italien für mehrere Jahre Ruhe an seinen Grenzen gewonnen und sich die Sicherheit gegenüber den germanischen Nachbarn erobert. In Südtirol wird die Autonomiebewegung, unter der wir im Elsaß leiden, aufhören."

Bainville glaubt also an eine Erledigung der Minderheitenfrage dank Mussolinis Auftreten. Damit steht der im „Temps" veröffentlichte Stimmungsbericht aus Rom in vollstem Widerspruch.

Feuergefecht eines deutschen Schleppers mit einem litauischen Dampfer

Etwa zehn Seemeilen von Memel entfernt kam es in der Ostsee zwischen dem Lotsendampfer „Schlickmann" von der litauischen Staatspolizei, der zur Jagd auf Spritschmugglerschiffe benutzt wird, und dem Königsberger Schlepper „Willi" zu einem Feuergefecht. Als die Staatspolizei den Schlepper aufforderte, ihm zu folgen, versuchte das Schiff zu entkommen, worauf die Polizeimannschaft das Feuer mit einem Maschinengewehr eröffnete. Die Mannschaft des Schleppers antwortete mit Schüssen aus einem Parabellum, durch die die Kommandobrücke des Lotsendampfers einmal getroffen wurde. Nachdem sich die beiden Schiffe etwa 20 bis 24 Seemeilen von Land entfernt hatten, gab der Lotsendampfer, der inzwischen seine gesamte Munition von etwa 2000 Patronen verschossen hatte, die Verfolgung auf.

Die litauische Polizei hat bereits des öfteren gewagt, Spritschmugglerschiffe auf offener See anzugreifen, was nach internationalem Recht geradezu Seeräuberei darstellt. Es ist anzunehmen, daß von deutscher Seite gegen dieses Vorgehen der litauischen Küstenpolizei Protest erhoben wird.

Letzte Meldungen

Von der Heidelberger Universität. — Ein neues Verfahren gegen Dr. Gumbel

kr. **Heidelberg**, 9. Febr. (Eig. Drahtber.) Am 11. Februar begeht der em. ordentliche Professor für romanische Sprachen Geh. Rat Dr. Fritz Neumann sein 50jähriges Doktorjubiläum. — Gegen den Privatdozenten an der Heidelberger Universität Dr. Gumbel ist, wie das „H. T." meldet, ein neues Disziplinarverfahren anhängig gemacht worden. Das Disziplinarverfahren greift nicht auf den bereits durch einen früheren Beschluß der philosophischen Fakultät erledigten Fall, nämlich die Rede in einer hiesigen Kriegsbeschädigten-Versammlung, zurück, sondern hat eine Reihe neuer Vorgänge zum Gegenstand des Antrags. Gumbel wird u. a. zum Vorwurf gemacht, daß er in einem Brief Parallelen zwischen den beiden Versailler Friedensschlüssen von 1871 und 1919 gezogen hat. Er soll in diesem Brief erklärt haben, daß der Friede von 1871 genau ein solcher Gewaltfriede gewesen sei wie der Friede von 1919. Gumbel hat diesen Brief abgeleugnet, später aber wurde er im Original im Württembergischen Landtag vorgelegt. Der Senat hat nun auf Antrag der philosophischen Fakultät die Einleitung eines Disziplinarverfahrens beantragt.

Fernbeben

kr. **Heidelberg**, 9. Febr. (Eig. Bericht.) Der Apparat der Königstuhl-Sternwarte registrierte am Nachmittag des 8. Februar ein ziemlich starkes Fernbeben. Dessen erster Ansatz erfolgte um 4 Uhr 53,52, die langen Wellen kamen um 4 Uhr 58,5, das Maximum fiel auf 5 Uhr 8,25. Die Bewegung erlosch um 6 Uhr 25. Die Herdentfernung ist sehr groß, ca. 8000 Kilometer.

Exportprämie für Kohlen

— **Berlin**, 9. Febr. Wie wir hören, beschäftigt sich die Reichsregierung mit der Einführung einer Exportprämie für Kohlen und zwar nach englischem Muster, wo seit August vorigen Jahres eine ähnliche Maßnahme durchgeführt wurde. Nebenher gehen die Verhandlungen über die Durchführung einer Exportversicherung weiter, wofür die Reichsregierung mehrere Exporteure um Unterbreitung von Vorschlägen gebeten hat. Was die Verhandlungen verschiedener deutscher Industriegruppen mit Rußland betrifft, scheinen die Verhandlungen mit der russischen Naphta-Industrie am weitesten gediehen zu sein. Wie wir hören, ist ein großer Röhrenauftrag im Betrage von 80—100 Millionen Mark zum Ausbau des russischen Petroleumnetzes, besonders der Strecke Baku—Batum, beabsichtigt. Auf russischer Seite sind die Verhandlungen durch Serebrenikoff geführt worden, der in den letzten Tagen mehrfach mit dem bekannten deutschen Industriellen Otto Wolff konferiert hat.

Gefährdung der eisblockierten Schiffe

— **Reval**, 9. Febr. Der Lettländischen Telegraphenagentur wird berichtet, daß im Finnischen Meerbusen ein sehr heftiger Oststurm herrscht, der die Eismassen in westlicher Richtung treibt. Man hegt große Besorgnis um das Schicksal der im Eise eingeschlossenen Schiffe. Die Eisbrecher sind zur Zeit nicht in der Lage, ihnen zu helfen.

MARCHIVUM

Die Leichtgläubigkeit der Frauen

Von Max Rose

Der flotte Forstassessor — In augenblicklicher Verlegenheit — Die fehlende Heiratskaution — Die vertauschten Brillanten — Der Erbe mit dem Uebersee-Konto

Es ist geradezu unglaublich, mit welcher Vertrauensseligkeit mitunter Frauen den Männern, die sie kaum dem Namen nach kennengelernt haben, begegnen und mit welcher — Selbstverständlichkeit sie auf den plumpsten Schwindel hereinfallen. Gauner, die berufsmäßig von der Leichtgläubigkeit der Frauen leben, sind überaus zahlreich.

Ein junger flotter Forstkandidat, der mit Vorliebe als Forstassessor von B. oder Oberleutnant a. D. auftrat, mehrfach vorbestraft ist, machte in Seebädern, in größeren Städten, so Hamburg und Berlin, wo er erste Hotel aufsuchte, Damenbekanntschaften, und zwar nur zu dem Zweck, ihnen Geld oder Geldwerte abzunehmen. Kürzlich stand er vor Gericht, um sich wegen zahlreicher Schwindeleien zu verantworten. Der geschiedenen Frau eines früheren Hauptmann, mit der er ein Stelldichein gehabt hatte, redete er ein, sie seien beobachtet worden und seine Wissenschaft nutze der Beobachter jetzt erpresserisch aus. Der Erpresser verlange 4000 Mark, er, von B., habe aber im Augenblick nur 2000 Mark zur Verfügung, und so blieb der Frau nichts weiter übrig, als 2000 Mark zuzulegen. Natürlich war die Erpressungsgeschichte erlogen. Aber nicht genug damit, eines Tages erschien der junge Mann bei der Dame und klagte ihr, im Spiel eine Riesensumme verloren und eine Ehrenschuld von 5000 Mark kontrahiert zu haben. Die verblendete Frau hob von ihrem Bankguthaben die 5000 Mark ab und gab sie dem Schwindler, der damit in Begleitung einer neuen Freundin eine Vergnügungsreise nach der Sächsischen Schweiz machte.

Ein Handelsmann Hermann B. suchte mit Vorliebe Frauen von Beamten auf, von denen er annahm, daß sie im Dienste waren. Er stellte sich als Kollege des Mannes vor, den er bei seinem zufälligen Aufenthalt in Berlin besuchen und sprechen wolle. Die Frauen bedauerten, daß der Mann noch im Dienst sei, unterließen es aber nur selten, den liebenswürdigen Kollegen ihres Mannes zu einer Tasse Tee zu nötigen. Im Verlaufe des Plauderstündchens brachte er den Frauen bei, daß er für seine „liebe Frau" eine Besorgung zu machen, zu seinem Schrecken aber entdeckt habe, daß seine Barschaft, die er auf die Reise mitgenommen, nicht ausreiche. Die Frauen halfen alle gern mit dem gewünschten Betrage aus, wie der Mann mit einem gewissen Stolz vor Gericht erzählte. In gewissen Fällen borgten sie sich das Geld, nur um dem „Kollegen" ihres Mannes aus der Verlegenheit zu helfen. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn nur zu einem Jahr Gefängnis.

Ein früherer Kanzlist Otto M. hatte sich wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten. Einer des Alleinseins müden Witwe hatte er einen Heiratsantrag gemacht, sich ihr als höherer Gerichtsbeamter vorgestellt und erzählt, daß er auf einer holländischen Bank sein Vermögen mit 16 000 Mark angelegt habe. Er habe kein flüssiges Geld, um die für ihn notwendige Heiratsurkunde zu erlangen. Er zeigte ein im Amtsstil gehaltenes Schriftstück vor, in dem er aufgefordert wurde, die Heiratskaution in Höhe von 5000 Mark bei der Gerichtskasse zu hinterlegen. Das Schriftstück war unterzeichnet: „Der Amtsgerichtspräsident". Die Witwe händigte dem zukünftigen Ehemann anstandslos die benötigten 5000 Mark aus. Einer zweiten Witwe hatte M. auf die gleiche Art 3600 Mark abgeschwindelt. In den übrigen Anklagefällen war M. nach und nach zum Gesandtschaftssekretär, Rechnungsrat im Kriegsministerium und zum Geheimen Oberregierungsrat avanciert. Auch diesem Schwindler billigte das Gericht mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis.

In einem der vornehmsten Bäder lernte eine vermögende junge Dame einen Kavalier kennen, der ihr Herz im Sturm gewann. Die Eltern waren vorsichtig genug, sich zu erkundigen. Die Auskünfte lauteten niederschmetternd. Die Verlobung sollte nicht stattfinden. Die junge Dame glaubte aber nur den Beteuerungen des Erwählten und war überzeugt, daß man ihn schändlich verleumdet habe. Sie setzte es auch durch, daß die Verlobungsfeier erfolgte. Der Bräutigam erschien mit einem kostbaren Halsschmuck für seine Braut. Man war — auch die Frau Mama — erstaunt und überzeugt, dem Kavalier sei Unrecht geschehen. Eines Tages erscheint der Vertreter einer Juwelierfirma und präsentiert die Rechnung über den Schmuck. Man ist empört, sucht nach dem Bräutigam. Der ist aber zurzeit verreist. Man will sich mit dem Juwelier einigen und stellt ihm den Schmuck zur Verfügung. Dieser verweigert aber die Annahme, nachdem er festgestellt hat, daß die von ihm gelieferten echten Steine durch falsche ersetzt worden sind.

Ein bereits 60 Jahre alter Schwindler machte seine Bekanntschaften auf dem Friedhof. Er näherte sich trauernden Witwen, denen er erzählte, daß ihm seine Frau gestorben sei, er ganz allein dastehe und nun nicht wisse, wie er sein großes Gehöft mit Schmiedewerkstatt, das er noch vor dem Tode seiner Frau in einem märkischen Städtchen erworben habe, allein bewirtschaften solle. Zufällig habe er Gelegenheit gefunden, eine Bohrmaschine, die er noch haben müsse, billig kaufen zu können, aber so viel Geld habe er nicht bei sich. In den meisten Fällen streckten die mitfühlenden Witwen dem Witwer das Geld zum Kauf vor. Glückte es ihm nicht, auf diese Weise Geld zu erhalten, so nutzte er die erste beste Gelegenheit aus, die Schmucksachen der Frau oder ihres verstorbenen Mannes zu stehlen. Zahlreiche Witwen wurden so betrogen und bestohlen. Der Polizei gelang es, den alten Betrüger in dem Augenblick zu verhaften, als er mit einem neuen Opfer einen Friedhof verließ.

Als einen der raffiniertesten Hochstapler bezeichnete der Staatsanwalt einen gewissen Max Sch., der sich als Musikdirektor und Schriftsteller bezeichnete und zahlreiche Schwindeleien verübt hatte, bei denen ihm die Leichtgläubigkeit der Frauen zustatten kam. Einer Dame erzählte er, sein Vater besitze ein Rittergut von 12 000 Morgen und er selbst habe ein Vermögen von 110 000 Mark, das bei der „Ueberseeischen Bank" in Hamburg in guten Spekulationspapieren angelegt sei. Er verstand es durch seine Erzählungen nicht nur der jungen Dame größere Summen abzunehmen, sondern auch deren Mutter zur Herausgabe ihrer Ersparnisse zu Spekulationszwecken zu bewegen. Auf die gleiche Art hatte er zahlreiche andere Frauen beschwindelt. Er wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Vorträge

Die Internationale Ausstellung für dekorative Kunst in Paris 1925

Dieser Tage hielt Professor Linde, Regierungsrat im Landesgewerbeamt Karlsruhe, auf Veranlassung des Gewerbevereins und Handwerkerverbandes Mannheim e. V. im alten Rathaussaal einen Lichtbildervortrag über „Die Internationale Ausstellung für dekorative Kunst in Paris 1925." Wie erinnerlich, hatte Deutschland dort nicht ausgestellt. Das Deutsche Reich hatte offiziell abgelehnt, da die Einladung der französischen Regierung so knapp ergangen war, daß ausreichend Zeit zur Vorbereitung für Deutschland nicht mehr gewährleistet schien. Trotzdem war es für alle Besucher lehrreich und interessant, diese Schau der Nationen zu besuchen, um durch Vergleich einen Einblick in das künstlerische und kulturelle Schaffen unserer Zeit zu finden und aus diesem Wettbewerb für die Stellung des eigenen Kunsthandwerks einen vergleichenden Maßstab zu bekommen. An Hand einer Reihe guter Lichtbilder gab der Redner in flüssiger Form seine eigenen Erlebnisse, die er auf einer Studienreise gesammelt hatte, wieder.

Die detaillierte Besprechung im Referat wird den lebendigen Eindruck, den man durch die Lichtbilder hatte, nicht schildern können. So mögen bloß einige Bemerkungen aus den interessanten Ausführungen wiedergegeben werden. Die gesamte städtebauliche Anlage der Ausstellung war durchaus großzügig gedacht und mit der Anordnung von zwei großen Hauptachsen parallel und quer zur Seite sehr wirkungsvoll. Die Haupteingänge und Prunkportale, sowie das Gesamtbild der französischen Architektur erbrachten den Eindruck, daß die bauliche und künstlerische Kultur Frankreichs noch um zwei Jahrzehnte gegen uns zurücksteht, obwohl die Anfänge und ein Streben nach einer neuen Ausdrucksform, die frei von den Beschwernissen alter Stilnachahmungen sind, zu finden sind. Ein Innenraum, scheinbar von Corbusier, dem temperamentvollen Führer der modernsten französischen Architekten, suchte sich in glücklicher Weise mit der Zweckform der neuen Zeit auseinander zu setzen. Auf der anderen Seite waren natürlich Abbildungen, wie der große Festsaal im Hauptausstellungsgebäude, für unser heutiges Kunstempfinden kaum mehr zu genießen. In rascher Folge zeigte der Redner die Ausstellungspavillons und ausgesuchte Stücke der verschiedenen Nationen, von denen die Tschecho-Slowakei und Oesterreich besonders hervortraten, wobei der Redner bemerkte, daß die Tschecho-Slowakei eben doch zumeist deutschstämmige, unter Wiener Einfluß stehende Meister besitzt. Einen in sich abgeklärten Ausdruck von hoher künstlerischer Reife machte Schweden, das unserem Kunstempfinden sicher sehr nahe steht. Der dänische Pavillon in seiner monumentalen und kubischen Zweckform war ebenfalls ein erfreuliches Gegenstück zu dem vielfachen Kitsch anderer Aussteller. Italien und Belgien hatten ihren Ausstellungsgebäuden Ausdrucksformen gegeben, die für unseren Geschmack nur noch mit Unbehagen betrachtet werden können.

So war der Gesamteindruck an Hand der ausgezeichneten Lichtbilder sicher sehr lehrreich und konnte dem Zuschauer immerhin die befriedigende Gewißheit geben, daß das heimische Kunstgewerbe in seinem schweren Ringen um die Probleme der Zeit sicher mit an erster Stelle steht, und daß die große wirtschaftliche und politische Not vielleicht darin einen kleinen Ausgleich findet, daß die geistige Produktivität hierdurch eher gesteigert als gehemmt wird. ×

Vereinsnachrichten

* **Der Evangelische Volksverein Waldhof** hielt am letzten Sonntag seine ordentliche Generalversammlung ab, die bei einem sehr starken Besuch einen harmonischen Verlauf nahm. Durch Wegzug des ersten Vorsitzenden und Krankheit des zweiten Vorsitzenden übernahm der 1. Schriftführer, Herr Fr. Neubert, die Leitung der Versammlung. Aus dem von ihm erstatteten Jahres- und Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein im abgelaufenen Jahr eine sehr rege Tätigkeit entfaltet hat. Die Mitgliederzahl ist um 40 auf 301 gestiegen. Der Kassenbestand ist gut. Der Vorsitzende gedachte in ehrenden Worten des von hier geschiedenen Generalsekretärs, Pfarrer Dr. Fink, sowie des verzogenen 1. Vorsitzenden, Bahninspektor Eberts. Die großen Verdienste, die sich diese Herren um die Volksvereinssache erworben haben, fanden gebührende Würdigung. Anläßlich seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum Verein wurde Herr Karl Illig (Zellstoff) zum Ehrenmitglied ernannt. Bei den Ersatzwahlen zum Verwaltungsrat wurde Herr Simon Böhning als 1. Vorsitzender und Herr Mich. Herbig als 1. Schriftführer einstimmig gewählt. Nach Abwicklung der umfangreichen Tagesordnung hielt Stadtvikarer Lemme einen Vortrag über „Die Aufgaben des Evang. Volksvereins in unserem evangelischen Gemeindeleben", der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Veranstaltungen

* **Eisenbetonkurs.** Am Montag, 15. Februar beginnt in Mannheim in einem Saal der Gewerbeschule in C 6 ein 30stündiger Vortragskurs zur theoretischen und praktischen Einführung in den Eisenbetonbau. Die Vorträge sind bestimmt für die Baufachleute der Behörden und des Baugewerbes und werden nach den neuen Bestimmungen des deutschen Ausschusses für Eisenbeton von Dipl.-Ing. Walz gehalten. Der Kurs wird, wie in anderen Städten, von der Südd. Bauberatungsstelle des Deutschen Zementbundes veranstaltet. (Weiteres Anzeige im Mittagsblatt.)

Städtische Nachrichten

Lächeln, nicht lachen!

Man hat heute keinen Grund zum Lachen; es wird wenige geben, die dazu aufgelegt sind. Aber zu einem Lächeln reichts schon noch. Zu einem stillen Warmwerden des Herzens, daß man unwillkürlich so etwas wie Sonne spürt und die im Lebenskampf hartgewordenen Gesichtszüge entspannt. Und die scharfen Falten von der Nasenwurzel herab ein wenig gütlich-gemütlich rundet: man lächelt. Da fragt ein Kind, warum man Geld zum Einkaufen braucht. Es fragt wirklich treuherzig: „Kann denn der Kaufmann nicht auch schenken? Ich verschenke manches, und Mutter sagt, das gute Kind müsse teilen können. Warum schenkt denn der Kaufmann nicht?" Ich denke einen Augenblick nach und lächle.

Ein andermal fragt mich meine Kleine etwas über den Lehrer. Er ist für sie eine Persönlichkeit, über die hinaus ihre Begriffswelt kaum reicht. Was der Lehrer sagt, ist immer richtig. Nach seiner Persönlichkeit darf man sich eigentlich garnicht erkundigen, weil in dieser Neugier schon so etwas wie Majestätsbeleidigung liegt. Ich will dem Kinde den Nimbus nicht stören, der den geliebten Lehrer umkleidet, und als die Kleine fragt, was der Lehrer hergeben müsse, damit er unterrichten dürfe, weil das doch so schön sei und er sich immer dabei freue, da lächle ich, selber ein Kind geworden. Würde Klein-Blondchen es überhaupt verstehen, wenn ich ihr sagte, daß Lehrer-Sein ein recht oft als hart empfundener Beruf ist, für den man „bezahlt" wird?

Mein kleiner Neffe hat die ersten Hosen an. Er macht komische Schritte und tut so, als ob es ihm sehr lästig wäre und er jeden Augenblick hinfallen müsse. Er hat sich die Hose selbst gewünscht. Nun scheint es garnicht so, als ob er beglückt wäre. Er fängt bitterlich an zu weinen, bis wir ihn mitten in seinen Tränen vor den Spiegel stellen, daß er sich in den neuen Hosen sieht. Da bricht die Freude aus seinen Augen, und beglückt ruft er: „Papa, ich habe ja Hosen an!" Wir aber lächeln. Wir flüchten in dieser Zeit in den Trost der Familie; es gibt auch da nichts zu „lachen" oder höchst selten. Aber oft wird rechten Eltern ein Lächeln geschenkt

H. R.

*

* **Sonderzug zur Leipziger Messe.** Anläßlich der Leipziger Frühjahrsmesse wird auch diesmal wieder ein Gesellschafts-Sonderzug mit 33⅓ Prozent Fahrpreisermäßigung von Mannheim nach Leipzig verkehren und zwar am 27. Februar. Abfahrt um 8.12 abends in Mannheim, Ankunft in Leipzig um 5.24 morgens. Eine Neuerung ist, daß die Benutzer des Sonderzuges gleichzeitig Rückfahrkarten lösen können, mit denen sie die Rückfahrt von Leipzig mit jedem beliebigen Zug zu den gleichen Fahrpreisbedingungen antreten können. Die gelösten Rückfahrkarten gelten 14 Tage vom Beginn der Messe an gerechnet, also bis mit 13. März.

---

* **Kirchensammlungen.** Am Sonntag, 21. Februar soll die alljährliche Kirchensammlung zugunsten des Landesvereins für Innere Mission erhoben werden. Die letztjährige Sammlung ergab 13 677,23 RM. Bei den Konfirmationsfeiern wird wie alljährlich eine Kollekte für die Landesbibelgesellschaft erhoben werden; die vom Vorjahr ergab 18 900,66 RM. Die Karfreitagskollekte die auch in diesem Jahr zum Besten des Melanchthonvereins für evang. Schülerheime erhoben wird, ergab im letzten Jahr 23 976,67 Reichsmark.

Leben, Tod und Unsterblichkeit

Prof. Driesch über Grenzen der Wissenschaft

Der Professor der Philosophie der Universität Leipzig, Dr. Hans Driesch, der soeben zum Präsidenten der Londoner Gesellschaft für Psychische Forschung ernannt wurde, hielt im größten Hörsaal der Universität Leipzig für den Verband technisch wissenschaftlicher Vereine einen Vortrag über „Leben, Tod und Unsterblichkeit". Es ist von hohem Interesse, wie der berühmte Leipziger Philosoph die Jedermann berührenden Fragen zu lösen sucht. Driesch betonte, um jeder Enttäuschung vorzubeugen, im Anfange scharf, daß eine kurze eindeutige Antwort auf die Frage nach dem „Wesen" von Leben, Tod und Unsterblichkeit unmöglich sei. Dann kann man die Probleme von verschiedenen Seiten betrachten und gelegentlich einmal eine Teilantwort geben, und auch das eigentlich im Rahmen der ersten Frage.

Als wichtigstes Ereignis der neueren Biologie sieht Prof. Driesch die Lehre an, daß das organische Leben seine Eigengesetzlichkeit habe, daß die Lebensgeschehnisse nicht auflösbar seien in Elementargeschehnisse der Physik und Chemie. Biologie ist also eine „Grundwissenschaft". Der Standpunkt des Vortragenden ist der Vitalismus. (Das ist die von Driesch weitergebildete philosophische Theorie, nach welcher das Leben nicht allein aus chemisch-physikalischen Vorgängen zu erklären ist, sondern nur unter Zuhilfenahme außermechanischer Prinzipien); er brachte in kurzen Zügen seine Beweise für diese Lehre, wobei er zahlreiche Tatsachen aus der experimentellen Embryologie streifte. Ein nichtmechanischer Naturfaktor ist da in den Lebensprozessen am Werke; Driesch gibt ihm den aristotelischen Namen „Entelechie".

Er berührte dann kurz die Frage, wie dann wohl Nichtmechanisches auf die Natur wirken könne, und erwähnte dabei auch die Frage nach der logischen Rechtfertigung des Vitalismus, bei welcher der Begriff der Ganzheit eine bedeutsame Rolle spielt.

Soweit war nur das Leben der Person behandelt. Von dem überpersönlichen, dem sogenannten phylogenetischen Lebensproblem wissen wir eigentlich nur, daß die Deszendenztheorie wahrscheinlich, ihre speziellen Formen aber, die Darwinismus und Lamarckismus heißen, unzureichend sind. „Wie" es gewesen ist, wissen wir nicht. Garnichts endlich wissen wir über die Entstehung des Lebendigen.

Ueber den Tod wird einiges Biologisches beigebracht. Aber das trifft nicht die Hauptsache, nämlich die Frage, ob im Tode die Entelechie aktiv ihre Leistung einstellt oder passiv dazu gezwungen wird.

Das Wort „Unsterblichkeit" ist von Biologen gelegentlich verwendet worden, um die Kontinuität des Lebendigen durch die Reihe der Generationen hindurch zu bezeichnen („Unsterblichkeit" der Infusorien, der Keimzellen).

Aber diese Dinge treffen nicht das den Menschen allein nahe angehende Problem; der Mensch möchte über persönliche Unsterblichkeit etwas wissen. Die Metaphysik sagt ihm nun freilich, daß Ganzheit und Seelisches, wie es je nach dem Vitalismus das Leben beherrscht, grundsätzlich unvernichtbar sind. Aber auch das ist noch keine Antwort, die befriedigt: könnte es doch „überpersönliche Unsterblichkeit", unter Erlöschen des Ich, geben.

Die spiritistische Hypothese hält der Vortragende für logisch möglich, aber nicht für erwiesen: man kann alle hier behaupteten Phänomene — soweit es sich überhaupt um Tatsachen und nicht um Täuschungen handelt — anders erklären. Aber selbst, wenn es „Erscheinungen" von „Verstorbenen" gäbe, wäre nicht erwiesen, daß hier die Person unvernichtbar fortdauert. Es wäre denkbar, daß unter den Bedingungen des Experiments Iche nur auf Zeit aus einem Ueberich heraustreten. So müssen wir dann aber mit einer Antwort auf diese ernste Frage warten, bis wir selbst erleben, was hier geschieht. st.

Theater und Musik

⊙ **Theaterrundschau.** Im Städtischen Theater in Hannover wird am 20. Februar unter der Regie von Dr. Roenneke Bernhard Blumes neuestes Werk „Bonaparte" zugleich mit München und Stuttgart uraufgeführt. — Die Hoffnungen auf das Zustandekommen einer kulturellen Arbeitsgemeinschaft im Industriegebiet zur Ermöglichung einer rationellen Theaterplanwirtschaft durch Zusammenschluß verschiedener Theaterbetriebe sind als gescheitert zu betrachten. Bereits die ersten Sondierungen haben ergeben, daß die Bildung einer großen Theatergemeinschaft im Ruhrgebiet an dem lokalen Partikularismus der Großstädte zu scheitern bestimmt ist. — „Der Herr v. Pourceaugnac" von Molière, in der neuen Uebersetzung von Otto Stockhausen, mit der Musik von Lully, wird Ende Februar in der Inszenierung von Karl Loewenberg und mit Bühnenbildern von Lothar Schenk v. Trapp, im Hessischen Landestheater, Darmstadt, uraufgeführt. Die Titelrolle spielt Generalintendant Ernst Legal. (Wenn das nur nicht Schule macht!) — Josef Burgwinkel, der frühere Bariton des Mannheimer Nationaltheaters und der Bayerischen Staatsoper, der zum Tenor umstudiert hat, ist von Bruno Walter als jugendlicher Tenor an die Städt. Oper in Berlin vertraglich verpflichtet worden und wird demnächst als Ferrando in „Cosi fan tutte" auftreten. — Die Oper „Sturmvögel" des in Benediktbeuren lebenden Dichterkomponisten Gerhard Schjelderup ist jetzt vom Landestheater in Schwerin zur Uraufführung angenommen worden. Unter Leitung des Generalmusikdirektors Willibald Kaehler werden die „Sturmvögel" noch in dieser Spielzeit herauskommen. — In der Stadthalle zu Münster i. W. findet die szenische Uraufführung des Händelschen Oratoriums „Theodora" statt. Die Inszenierung liegt in Händen des als Händelinszenator namhaften Intendanten Dr. Hanns Niedecken-Gebhard. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg inne. — Die Stadtverordnetenversammlung Bielefelds lehnte die Fortführung des Stadttheaters und des städtischen Orchesters ab. Mit den 21 bürgerlichen Stimmen wurde die Schließung des Theaters und Orchesters gegen die 20 sozialistischen und kommunistischen Vertreter bei einer Stimmenthaltung beschlossen. Sämtliche Theaterkosten sind damit allerdings keineswegs von Bielefeld abgewendet, da 114 000 Mark jährlich zur Erhaltung der Gebäude und Einrichtungen und als Pensionen und Gehälter der Orchestermitglieder aufgebracht werden müssen.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Der größte Fund sumerischer Keramik.** Die englische Expedition, die jetzt schon im vierten Jahre zu Kisch, etwa 12 Kilometer östlich von Babylon, Ausgrabungen veranstaltet, hat jetzt den größten Fund früher sumerischer Töpferwaren gemacht, der bisher gelungen. Man fand eine große Anzahl prächtiger bemalter Tongefäße und mit Bilderschrift bedeckter Tontäfelchen nordöstlich von Kisch an einer Jembet Nasr genannten Stelle, an der sich die Ruinen einer uralten Stadt Tel Barauthinat befinden. Diese sumerische Ansiedlung muß vor dem Jahre 3500 v. Chr. durch Feuer zerstört und dann verlassen worden sein. Die glänzendsten und bestverhaltenen Ueberreste der sumerischen Kultur blieben hier in den Räumen eines Tempels aufgespeichert, dessen Hof über 60 Fuß breit und 80 Fuß lang ist. Die Keramik besteht aus polychrom und monochrom bemalten Gefäßen, bei denen gewöhnlich schwarze und leuchtend rote Zeichnungen auf hellgelbem Grunde abwechseln, und gehört zu der Keramik der sogenannten „zweiten Periode von Susa". Die Zeichnungen auf diesen zahlreichen Gefäßen und Scherben sind fast immer geometrisch; nur wenige naturalistische Darstellungen kommen vor. Einzelne dieser prächtigen Tonarbeiten stehen in engem Zusammenhang mit der dünnen Keramik der ersten Periode von Susa, sodaß sich hier überraschende Zusammenhänge aus der frühesten Zeit orientalischer Geschichte eröffnen. Die Aufzeichnungen der Bilderschrift, die hier gefunden wurden, sind die frühesten Beispiele sumerischer Schrift auf Tontäfelchen; sie gestatten es, zusammen mit den kleinen pflanzenverzierten Ziegeln, aus deren der ganze Tempel gebaut ist, den Fund in die Zeit vor 3500 v. Chr. zu verlegen.

MARCHIVUM

Film-Rundschau

Ld. Alhambra-Lichtspiele „Die Mühle von Sanssouci". Die historische Begebenheit aus dem an Anekdoten reichen Leben des „alten Fritz", sein Streit mit dem Müller von Potsdam, ist zum Vorwurf dieses Films gemacht und in einer Weise ausgearbeitet worden, die auch den anspruchsvollsten Beschauer zufriedenstellt. Diese kleine Episode des Kampfes um die Mühle, durch deren Klappern sich Friedrich der Große in seiner Ruhe gestört sah, wird umrahmt von den Geschichten dreier Liebespärchen, deren Vereinigung an dem Widerstande ihrer Väter scheitert, die aber schließlich in Friedrich den Stifter ihres Glückes finden. Das ist die in köstlicher Weise dargebotene lustige Seite, gewürzt mit trockenem Berliner Humor. Und sonst? Alte, uns aus der Geschichte wohl vertraute Persönlichkeiten aus der Umgebung des Königs erscheinen vor unseren Augen, der alte Dessauer, Ziethen, Seydlitz, Voltaire, die Tänzerin Barberina finden ihre naturgetreue Verkörperung durch erste Darsteller, alle überragt von der Gestalt Fridericus Rex, dem Otto Gebühr wiederum mit Meisterschaft Leben und Gestalt verleiht. Bei dem großen Interesse, das gerade historischen Tatsachen im Bilde entgegengebracht wird, wird der Film gewiß eine große Anziehungskraft ausüben. Jeder wird mit dem Bewußtsein das Alhambra-Theater verlassen, ein Stück deutscher Geschichte im Bilde miterlebt zu haben. — In der Bilderwochenschau erregt neben wundervollen Wintersportbildern der Abzug der Engländer aus Köln das größte Interesse.

Arbeitsgemeinschaft Badischer Gesundheitsfürsorge-Verbände

Die in Baden der Volksgesundheit dienenden Verbände: der Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose, der Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, der Landesverband zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, der Landesverband gegen den Alkoholismus und der Landesverein für Krüppelfürsorge haben sich auf Anregung des Ministeriums des Innern vor kurzem zu einer Arbeitsgemeinschaft Badischer Gesundheitsfürsorge-Verbände zusammengeschlossen.

Die Arbeitsgemeinschaft soll in erster Linie die bisher mehr oder weniger getrennt arbeitenden Verbände einander näher bringen und die einheitliche Wahrnehmung der allen oder mehreren Verbänden gemeinsamen Angelegenheiten in die Wege leiten, so z. B. den planmäßigen Ausbau der allgemeinen Aufklärung über die Aufgaben der Gesundheitsfürsorge, die Fortbildung der Fürsorgerinnen auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge und die Bearbeitung der Statistik. Ein derartiges Zusammengehen der Verbände wird die rationellste Verwertung der zur Verfügung stehenden Mittel ermöglichen. Der Arbeitsgemeinschaft fällt ferner die wichtige Aufgabe zu, die für die Gesundheitsfürsorge maßgebenden fachtechnischen ärztlichen Gesichtspunkte, die in den Jahren der Einbürgerung des Fürsorgegedankens allzusehr in den Hintergrund getreten sind, nunmehr herauszuarbeiten und als einheitliche Richtlinien möglichst allgemein zur Geltung zu bringen. Sie wird dabei den wissenschaftlichen Rat der medizinischen Fakultäten und die praktische Erfahrung der anerkannten Sachverständigen einschließlich der Schul- und Fürsorgeärzte zu verwerten und in engster Fühlung mit der ganzen Aerzteschaft, insbesondere den beamteten Aerzten vorzugehen haben. Auf diese Weise wird sie imstande sein, sich allen mit der Gesundheitsfürsorge befaßten Stellen, den Bezirksfürsorgeverbänden, Jugendämtern, Städten und Kreisen, ferner den Versicherungsträgern, insbesondere der Landesversicherungsanstalt, sowie den Hauptverbänden der freien Wohlfahrtspflege, sofern sie Gesundheitsfürsorge treiben, zur fachtechnischen Beratung zur Verfügung zu stellen und so zu der erwünschten einheitlicheren Gestaltung auf dem Gebiete der Pflege des Gesundheitswesens beizutragen. Dabei wird die Arbeitsgemeinschaft sich an der praktischen Durchführung der Gesundheitsfürsorge mit einer eigenen Organisation nicht beteiligen, sodaß hinsichtlich der Abgrenzung ihres Aufgabenkreises Schwierigkeiten nicht entstehen können. Nicht zuletzt ist die Arbeitsgemeinschaft dazu berufen, dem Ministerium des Innern auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge, insbesondere bei der Vorbereitung und Durchführung von Gesetzen und Verordnungen, als fachtechnischer Beirat zu dienen und aus eigener Initiative durch sachdienliche Anregungen und Vorschläge mitzuwirken. Sie wird ferner das Ministerium über die Leistungen und Bedürfnisse der beteiligten Verbände fortlaufend unterrichten, sodaß auch die Uebersicht über die Verwendung der vom Landtag genehmigten Mittel erleichtert wird. Endlich hat sie die Beziehungen zu den entsprechenden Stellen der übrigen Länder, insbesondere zu der „Arbeitsgemeinschaft der sozialhygienischen Reichsfachverbände" aufzunehmen und zu pflegen.

Die Arbeitsgemeinschaft wird von einem Ausschuß verwaltet, der aus je zwei Vertretern der angeschlossenen Verbände (wobei ein Vertreter jeden Verbandes ein Arzt sein muß) und einem Vertreter des Ministeriums des Innern besteht. Die konstituierende Versammlung der Arbeitsgemeinschaft fand dieser Tage im Ministerium des Innern statt. Der Ausschuß setzt sich aus folgenden Vertretern der genannten fünf Verbände zusammen: Präsident Jung und Professor Dr. Berghaus für den Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose, Oberregierungsrat Dr. Hecht und Professor Dr. Lust für den Landsverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Obermedizinalrat Dr. Römer und Generaloberarzt a. D. von Bezold für den Landesverband zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Nervenarzt Dr. Neumann und Pfarrer Bürck für den Landesverband gegen den Alkoholismus und Landeskommissär Geh. Rat Hebting und Landeskrüppelfürsorgearzt Professor Dr. v. Bäyer für den Landesverein für Krüppelfürsorge. Vom Minister des Innern ist Obermedizinalrat Dr. Römer als Vertreter des Ministeriums benannt und auch auf Vorschlag des Ausschusses zum Vorsitzenden bestellt worden. P. A.

Statistisches aus der evang. Landeskirche Badens

Nach dem Stand vom 1. Januar 1926 zählt die evang. Landeskirche Badens 595 Geistliche. Davon stehen 398 im Gemeindepfarramt, 15 sind Pfarrer der Landeskirche, 10 sind für den Dienst in Vereinen und Anstalten, insbesondere der Inneren Mission beurlaubt, 4 sind an Staatsanstalten tätig. Unständige Geistliche waren am 1. Januar 168 vorhanden, davon 155 im Dienst der Landeskirche, 6 als unständige Religionslehrer an Höheren Lehranstalten, 3 nicht und 4 nicht im Dienst der Landeskirche verwendet. Im Jahre 1925 sind aus den beiden Hauptprüfungen 27 Geistliche zugegangen und 8 wurden wieder oder neu aufgenommen, sodaß der Zugang 35 gegenüber 18 im Vorjahr betrug. Gestorben sind 10 Geistliche, nämlich 4 Pfarrer im Dienst und 4 Pfarrer im Ruhestand, dazu 2 Vikare im Krankheitsurlaub. In den Ruhestand wurden 6 Pfarrer versetzt, 3 Pfarrer und 2 Vikare auf Ansuchen entlassen. In der Liste der Pfarrkandidaten wurde ein bisher nicht verwendeter Pfarrkandidat gestrichen. Dem Zugang von 35 Geistlichen steht somit ein Abgang von 18 gegenüber. Es bestehen 446 Pfarrstellen (neben 17 Stellen für Pfarrer der Landeskirchen), 398 waren am 1. Januar besetzt, 17 nachbarlich oder durch Pfarrer im Ruhestand versehen und 31 verwaltet. Erledigt wurden im Laufe des Jahres 1925 38 Pfarreien, durch Versetzung oder andere Verwendung des Inhabers 26, durch Zuruhesetzung 6, durch Entlassung auf Ansuchen 3 und durch Tod 3. Neuerrichtet wurden 5 Pfarreien. Besetzt wurden 38 Pfarreien und zwar durch Gemeindewahl 19, durch den Patron 4, die übrigen durch die Kirchenregierung. Zu Geh. Kirchenräten bezw. Kirchenräten wurden 2 Geistliche ernannt.

Aus dem Lande

* **Bruchsal**, 9. Febr. Im nahen Hambrücken konnte eine Hochstaplerin festgenommen werden, die von mehreren Staatsanwaltschaften gesucht wird. Zu Neujahr trat sie bei einem Geschäftsmann in Grenzach als Dienstmädchen ein, markierte jedoch andern Tages die „Leidende". Sie gab ihre Stelle wieder auf und nahm 700 Schweizer Franken mit sich. In Freiburg trat sie als vornehme Dame auf, ließ sich in einem Hotel nieder, legte sich aber Trauerkleider zu und eleganten Hut und Schleier. Hier wurde ihr der Boden zu heiß. Sie suchte wohlüberlegt den kleinen Ort Hambrücken zu einem längeren Besuch bei einer Bekannten auf. Doch der Polizeidiener schöpfte Verdacht und nahm sich des fremden Ortsbesuches fürsorglich an.

* **Karlsruhe**, 9. Febr. Als Nachfolgerin von Fräulein Luise Hecht, die im Jahre 1920 das Haus Thomasheim gründete und bis zu ihrem im Dezember 1925 erfolgten Tode in großer Treue und Aufopferung leitete, wurde durch den Hauptvorstand des Badischen Landesvereins für Innere Mission Fräulein Stephanie v. Gemmingen zur Oberin des Heims berufen. Fräulein von Gemmingen, Tochter des Freiherrn Julius v. Gemmingen aus Gernsbach, war lange Zeit Krankenschwester und 10 Jahre lang auch Probemeisterin im Straßburger Diakonissenhaus. Die letzten Jahre verbrachte sie in Königsfeld.

L. **Ittlingen**, 8. Febr. Unter Anteilnahme des ganzen Ortes wurde hier einer der letzten Veteranen aus dem Feldzuge 1870—71, Friedrich Wenger, zu Grabe getragen. Der Krieger- und der Gesangverein beteiligten sich geschlossen. Als Vorsitzender des ersteren sprach Herr Scheeder Worte ehrenden Gedenkens.

* **Gütenbach** b. Villingen, 9. Febr. Das sehr seltene Fest des 65jährigen Ehejubiläums konnte in körperlicher und geistiger Frische das Ehepaar Max Schwerzinger, Altbreitecksbauer, feiern.

* **Niederschopfheim**, 7. Febr. Gestern nachmittag ½5 Uhr brach in dem Oekonomiegebäude des hiesigen Oelmüllers Adolf Löffler Feuer aus, das sich alsbald auf das angebaute Wohnhaus und die Oelmühle ausdehnte. Der Eigentümer war abwesend und fand bei seiner Rückkehr nur noch einen Trümmerhaufen. Das Vieh konnte bis auf ein Schwein gerettet werden, ebenso war es auch möglich, die Fahrnisse in der Hauptsache zu bergen. Das Nachbarhaus war außerordentlich gefährdet; es hatten bereits einige Balken Feuer gefaßt. Es gelang schließlich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Als Brandursache vermutet man Kurzschluß.

* **Brombach** b. Lörrach, 7. Febr. Ein 12 Jahre alter Junge in Brombach stahl seinem Schulkameraden das Milchgeld im Betrage von 19 Mark und beraubte ferner die Opferstöcke der katholischen Kirche. Weiter sammelte er für die Anstalt Bethel bei Bielefeld bei einer Reihe von bekannten Persönlichkeiten des Ortes Unterstützungsgelder ein und verbrauchte das Geld für sich.

* **Riedlingen** b. Lörrach, 7. Febr. Hier wurde in das Rathaus eingebrochen und die Kasette mit Schriftstücken entwendet. Auch in die Rathäuser von Holzen und Tannenkirch wurde eingebrochen, ohne daß dabei etwas wertvolles den Dieben in die Hände fiel.

Nachbargebiete

150jähriges Jubiläum der Wormser Zeitung

* **Worms**, 8. Febr. Das Doppeljubiläum des Verlags der Wormser Zeitung, der mit dem 150jährigen Bestehen des Blattes gleichzeitig das über 225jährige Jubiläum der Buchdruckerei Kranzbühler begehen konnte, bewies die enge Verbundenheit der Zeitung mit ihrem Leserkreis in Stadt und Land und das Ansehen, dessen sich die „Wormser Zeitung" in der Oeffentlichkeit Rheinhessens und weit darüber hinaus erfreut. Im festlich geschmückten Mozartsaale des Städtischen Festhauses in der Nibelungenstadt hatte sich gestern morgen eine große Gästeschar von Vertretern des öffentlichen Lebens der Stadt Worms, der Provinz Rheinhessen und Starkenburg usw. zu einer stimmungsvollen Feier eingefunden, der Musikvorträge der Wormser Kammermusik-Vereinigung und des Kammersängers Maximilian Trotzsch-Auerbach Rahmen und Hintergrund gaben. Verleger Hermann Cnyrim begrüßte die große Zahl der Gäste und wies darauf hin, daß es eine Frau gewesen ist, Maria Elisabeth Kranzbühler, die zum ersten Male die Wormser Zeitung erscheinen ließ. Er zeichnete dann ein fesselndes Bild der Geschichte der Druckerei und der Zeitung. Kreisdirektor Wolf entbot die Glückwünsche des hessischen Innenministers v. Brentano und der Kreisverwaltung. Mit dem Wunsche der Stadt Worms verband Oberbürgermeister Rahn die Mitteilung, daß die „älteste lebende Wormserin" an ihrem Wiegenfest der Stadt den Betrag von 10000 Mark zur Verfügung gestellt habe, der zur Hälfte für die soziale Fürsorge, insbesondere für die Kleinrentner, zur anderen Hälfte für die Erweiterung der Stadtbibliothek und für die Bildung eines Fonds zur Bereicherung der Städtischen Gemäldegalerie Verwendung finden soll.

Dann sprach der Rektor der hessischen Landesuniversität Gießen Prof. Dr. Bürger, der die Mitteilung machte, daß die beiden Verleger einen größeren Betrag zur Erforschung griechischer Papyri aus Aegypten zur Verfügung gestellt hätten. Kommerzienrat Dörr gratulierte für die Industrie und Handelskammer Worms, Verlagsdirektor Will-Mainz für den Hauptvorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, den Hauptvorstand des Deutschen Buchdruckervereins, den Vorstand des Kreises III des Deutschen Buchdruckervereins und den Kreisverein der Deutschen Zeitungsverleger Hessen-Nassau und Hessen. Zeitungsverleger Grasser (Frankenthal) überbrachte die Glückwünsche der Vereinigung Pfälzischer Zeitungsverleger und des Südwestdeutschen Zeitungsverlegervereins. Nachdem dann Reichsminister a. D. und Reichstagsabgeordneter Dr. Becker (Hessen) für die Reichsparteileitung und die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei gesprochen hatte, entboten weitere Glückwünsche Geheimrat Stephan (Worms) für die alte Nationalliberale Partei und jetzige Deutsche Volkspartei; ihm folgten weitere Vertreter der Partei aus Stadt und Land, der Reichspost, des Handwerks, des Verkehrsvereins u. a. m. Prof. Dr. Kalbfleisch (Gießen) hielt einen interessanten Vortrag über „Griechische Familienpapiere aus Aegypten". Am Abend vereinte ein fröhliches Beisammensein die Angestellten des Verlags zu einer internen Feier im städtischen Festhaus.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[h] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	[illegible]
Wertheim	—	—	4	6	3	still	—	Nebel	—	—
Königstuhl	825	754.2	3	8	3	SO	leicht	halbbed.	—	—
Karlsruhe	1 7	753.8	2	12	2	N	leicht	Nebel	—	—
Baden-Baden	2 3	753.8	1	13	0	O	leicht	Nebel	1	—
Villingen	780	755,0	—1	9	—2	S	leicht	heiter	—	—
Feldberg. Ho	1497	627,2	—0	0	—3	SW	leicht	bedeckt	—	—
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	—1	6	—2	W	leicht	bedeckt	—	—
Höchenschwand	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Nachdem schon gestern bei meist bewölktem Wetter eine leichte Abkühlung (Tagesmittel in der Ebene nur noch 7 Grad über normal) zu verzeichnen war, trat bis heute früh in Baden weitere Abkühlung ein. So hatte Karlsruhe nur 2 Grad, Königstuhl 3 Grad und die Baar —1 Grad; bis etwa 700 Meter Höhe herab herrscht im Schwarzwald Frost. Die Niederungen haben vielfach Nebel. — Das westliche Tief ist gegen den Golf von Biscaya gezogen, während das Osthoch sich weiter ausdehnt. Die Kaltluftfront ist wieder vorgedrungen. Von Südwestfrankreich kommt eine Störung heran, die den Eintritt des winterlichen Wetters noch etwas verzögern wird.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, bis 12 Uhr nachts:
Temperaturen vorerst wenig verändert, oder leichte Erwärmung, erst später Abkühlung, zeitweise Niederschläge.

Ueberredungskünstler

können Ihnen wohl einmal etwas anderes aufreden, das angeblich ebensogut ist. Es ist aber sicher, daß Sie zum zweiten Male unbedingt darauf bestehen, nur Lavaren zum Haarwaschen zu erhalten, weil Sie wissen, daß nichts ebensogut oder gar besser als dieses ist.

Die Pläne der Nordwestbahn

Kriminalroman von Erwin Hoeffner

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W. 30
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten
8) (Nachdruck verboten.)

„Gott sei dank, deine Laune hat sich gebessert, Walter. Ja, wenn es nur erst so weit wäre."

„Paß auf, meine Pierette, bald wird es so weit sein. Mir hat heute nacht geträumt, wie saßen im Wohnzimmer unserer neuen Villa und Herbertchen saß mit am Tisch, und . . ."

Brrrrrrr.

„Wer klingelte da? War das nicht bei uns?"

Die beiden sahen sich erstaunt an. Es hatte an der Nachtglocke geläutet.

„Nanu, was soll denn das heißen?"

Juliane Ebershaus trat ans Fenster und schob die dicht zusammenschließenden Vorhänge und Uebervorhänge zur Seite. Man konnte von jenem Fenster aus auf den Vorgarten der einstöckigen Villa, deren erstes Geschoß die Familie Ebershaus allein bewohnte, auf die jetzt im nächtlichen Dunkel wie ausgestorben liegende Straße herabsehen.

„Steht jemand unten? Kannst du etwas sehen?"

„Na, so was, sicherlich war es irgendein angetrunkener Nachtschwärmer, dem es Spaß macht, die Leute um diese Stunde aus dem Bett herauszuläuten. Komm, Kind, lassen wir uns weiter dadurch nicht stören. Komm, Pierrettchen, bauen wir lieber Luftschlösser oder erzählen wir uns vielmehr von unserem zukünftigen Heim draußen in Ostrih."

Ebershaus nahm sich eine frische Zigarette aus der Schachtel und Frau Jane riß ein Streichholz am Ständer an.

Da — — es läutete abermals. Diesmal sehr energisch.

„Zum Kuckuck noch einmal — nun wird mir die Geschichte zu bunt. Laß, Kind, ich werde gleich selbst mal heruntersehen."

„Nein, nein, Walter, du mit deiner Migräne und deinem verkühlten Magen, das geht nicht. Du bist womöglich noch erhitzt und kannst dir eine Kopfrose oder sonst was holen, wenn du jetzt zum offenen Fenster hinaussehen willst. Das werde ich schon allein besorgen."

Wieder tritt Frau Juliane an das Fenster und sieht angestrengt hinunter.

„Ich sehe jemanden, einen Mann — jetzt sieht er herauf — ja, ganz deutlich sehe ich ihn — ich glaube, er macht ein Zeichen."

„Aber es ist doch viel einfacher, wir schicken das Mädchen herunter. Fanny muß doch schließlich das Klingeln auch gehört haben. Die scheint ja wie ein Bär zu schlafen."

Da klopft es leise an die Tür.

„Du — Jane, das scheint Fanny gewesen zu sein. Es klopfte jemand."

Ebershaus hatte Recht. Es war das Mädchen, das bereits das erste Klingeln gehört und sich rasch angezogen hatte.

„Gnädige Frau —"

„Ja — Fanny — sind Sie es? Es will anscheinend jemand zu uns. Vielleicht zu meinem Mann — gehen Sie doch mal hinunter und fragen Sie, was man will. Es steht — glaube ich — ein Mann unten an der Gartentür. Aber bitte, leise — ja —"

Das Mädchen entfernte sich, und hinter der offengebliebenen Vorsaaltür blitzte jäh die elektrische Treppenbeleuchtung auf. Man hörte die Schritte auf der Treppe verhallen. Dann wurde unten die Haustür aufgeschlossen. Es blieb still.

„Mein Gott — Walter — es ist sicher etwas passiert — ein Bahnunglück — man läßt dich in der Nacht rufen."

„Ach, Unsinn — das wird ein dringendes Telegramm sein, das in der Nacht bestellt wird."

„Ja — da kannst du Recht haben. Um Gotteswillen — es wird doch nicht etwa Tante Leonie — —"

„Still, Jane, ich höre Schritte . . ."

Frau Julianes Mund verstummte. Sie lauschte, ängstlich — mit angehaltenem Atem . . .

Man hörte gedämpfte Männerstimmen . . . eine . . ., zwei . . . Ebershaus hatte sich erhoben und sah auf die Tür. Durch das Milchglas zitterte von draußen ein Lichtschein, er wurde größer und größer. Da — mit einem Male schob sich ein dunkles Etwas — ein Schatten dazwischen . . . ein Geräusch — die Türklinke wurde von außen herabgedrückt . . . sie öffnete sich. Der Kopf des Stubenmädchens wurde sichtbar, doch nur für einen Augenblick. Dann schob ein Männerarm das Mädchen zur Seite und auf die Schwelle trat ein großer Mann in einem langen, dunklen Mantel, den Hut in der Hand, und sagte mit fester Stimme:

„Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich um diese späte Stunde die Herrschaften stören muß. Mein Name ist Kriminalkommissar Weigel."

Eine zweite Männergestalt schob sich hinter dem Kommissar ins Zimmer und blieb fast unmittelbar hinter dem stehen, während von außen die Tür leise geschlossen wurde.

„Hier ist meine Legitimation. Ich habe den Befehl, Sie zu verhaften."

Bei diesen Worten zog der Beamte den Haftbefehl aus seiner Rocktasche und hielt ihm Baurat Ebershaus zum Lesen hin.

„Was — was — wo — verhaften . . . mich . . .?"

„Bitte — lesen Sie. Ich habe Befehl, Sie noch heute Nacht zu verhaften und ins Polizeigewahrsam zu bringen."

Juliane Ebershaus hatte das Gefühl, als ob das hölzerne Getäfel der Decke auf sie herabstürzen müßte. Das Zimmer drehte sich förmlich vor ihren Augen und seine Gegenstände führten gleichsam einen Wirbeltanz auf. Sie konnte kein Wort sprechen.

Noch immer starrte Ebershaus auf das unscheinbare Stück Papier.

. . . „hinreichend verdächtig, ihm amtlich anvertraute geheime Schriftstücke beseitigt zu haben . . . sofort in Haft nehmen . . ."

„Das ist ja Wahnsinn — heller Wahnsinn — ihn verhaften. Jetzt um diese Stunde — — — ihm anvertraute amtliche Schriftstücke beseitigt zu haben . . . Wahnsinn, einfach Wahnsinn . . ."

„Das zu untersuchen, bin ich nicht hier, Herr Baurat. Bitte, halten Sie meinen Kollegen und mich nicht länger auf und beeilen Sie sich. Wir haben ohnehin bereits zwei Stunden warten müssen, bis Sie vom Ball zurückgekehrt sind. Meine Zeit ist gemessen, und ich muß daher um Eile bitten."

Juliane Ebershaus, die wie erstarrt am Tische lehnte, erwachte jetzt aus ihrer Betäubung, richtete sich auf und stellte sich mit ausgebreiteten Armen wie schützend vor ihren Mann.

„Nein — nein — ich dulde es unter keinen Umständen, daß Sie meinen Mann zur Polizei bringen. Ich dulde es einfach nicht. Das ist unerhört von Ihnen — wir werden uns beschweren — wie kann man es wagen, meinen Mann wie einen Dieb zu verhaften. Ich werde an meinen Vater telephonieren — er kennt den Polizeidirektor — verlassen Sie uns jetzt — gehen Sie."

Kommissar Weigel trat auf die junge Frau zu und legte langsam beruhigend seine behandschuhte Rechte auf ihre Schulter. Ohne berührte der Anblick der vor Erregung bebenden Frau im Pierrottekostüm in der anheimelnden Beleuchtung des Zimmers seltsam, etwas wie Mitleid begann sich bei dem Beamten zu regen.

„Gnädige Frau — ich muß Sie dringend bitten, sich zu fassen und in das Unvermeidliche zu fügen. Erschweren Sie uns nicht unnötig unser Amt. Dann muß ich Sie außerdem darauf hinweisen, daß mein Begleiter in dieser Wohnung zurückbleiben wird und niemand diese ohne seine Erlaubnis verlassen noch betreten darf. Auch dürfen Sie nur in seiner Gegenwart ein Telephongespräch führen. Ferner müssen wir nach 6 Uhr früh eine Haussuchung vornehmen. Darauf muß ich Sie jetzt schon aufmerksam machen."

„Unter keinen Umständen dulde ich das. Was wollen Sie eigentlich — mein Gott — warum wollen Sie meinen Mann verhaften — so sagen Sie mir doch, was er verbrochen haben soll? Nennen Sie mir den Grund."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

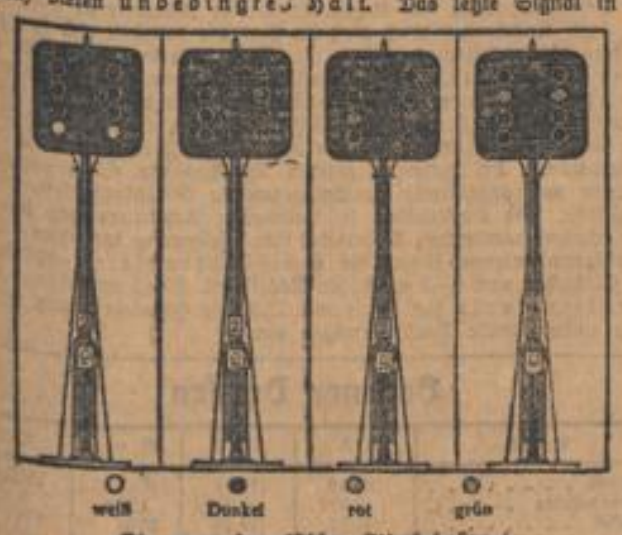
Aus der Welt der Technik

Neue Eisenbahnsignale

Von Ing. H. Merker

Zahlreiche Eisenbahnunfälle der letzten Zeit, die alle auf ungenügende Signalschau zurückgeführt werden, veranlassen die Eisenbahntechniker fortgesetzt zu gründlicher Untersuchung und Erprobung neuer Signalbilder und -vorrichtungen. Besonders Frankreich, das erst kürzlich eine Hekatombe an Unfällen bringen mußte, hat sich mit dieser Frage eingehend beschäftigt. Als Ergebnis ist man, parallel zu den Folgerungen anderer Länder, auf das Tageslichtsignal gekommen.

Wir in Deutschland haben uns in der Signalgebung im allgemeinen auf die Farben rot, grün und orange beschränkt, wenn wir von dem blauen Rangier- und dem weißen Achtungssignal einzelner Bahnhöfe absehen. Die Besonderheit der französischen Anordnung besteht aber außen dem weißen Licht für freie Fahrt in der grundsätzlichen Anwendung des auch bei uns als berechtigt erkannten Zweilampenbildes. Manchem wird noch erinnerlich sein, daß seinerzeit nach dem großen Eisenbahnunfall in Ingolstadt (Entgleisung des Berlin—Münchener Schnellzugs) das bayerische Hauptsignal für freie Durchfahrt mit ungeminderter Geschwindigkeit von einem grünen Licht auf zwei grüne Lichter geändert wurde. (Der Sturm hatte das zweite Licht ausgeschlagen; der Führer fuhr mit ungeminderter Geschwindigkeit gegen die Weichenzunge in die Abzweigung und schnitt dabei das Gleis glatt durch.) Warum Preußen damals diesem Beispiel nicht folgte, ist nicht bekannt geworden. Die Ueberzeugung von der größeren Betriebssicherheit des Doppelsignals ist jedenfalls in der neuen Signalanlage auf der Vertailler Strecke zum Ausdruck gekommen. Die rechteckige Signalscheibe trägt übereinander vier Lampenpaare. Zwei weiße Lichter ganz unten zeigen freie Fahrt an. Zwei grüne Lampen ganz oben bedeuten „Vorsichtig fahren". Zwei rote Lampen (zweite Reihe von oben) bieten unbedingten Halt. Das letzte Signal in der



Die neuen französischen Eisenbahnsignale
Freie Fahrt Vorsichtig fahren Canton occupé Halt

Reihe von unten (rot links, grün rechts) ist für unsere Verhältnisse insofern ungewöhnlich, als es auf den Blockabstand der Züge Rücksicht nimmt und angibt, daß der folgende Block noch besetzt ist. Der Einfluß des amerikanischen Zugstabsystems und des Betriebs der Untergrundbahnen ist unverkennbar.

Zur Beleuchtung der Lampen formen Niederspannungsumformer an Ort und Stelle die normale Spannung von 110 V in einen Stellstrom von 5 bis 10 V und einen Lichtstrom von 30 V um. Gegen das Erlöschen der Lampen bei Fadenbruch verwendet man weniger empfindliche Glühbirnen von niedriger Voltzahl, die man mit zwei voneinander vollkommen unabhängigen Drähten versieht, so daß bei Bruch des einen Drahtes nur eine Verringerung der Leuchtstärke eintritt. Zu allem Ueberfluß hat man noch Stromunterbrechungsanzeiger angebracht, die jede Lampenbeschädigung dem nächsten Streckenwärter anzeigen. Die Kosten der neuen Blockanlage belaufen sich für den Kilometer der zweigleisigen Strecke auf etwa 45 000 Papierfranken.

Das Tageslichtsignal an sich ist uns in Deutschland schon lange von der Berliner Hochbahn her bekannt. Auch die Wiener Stadtbahn hat ein ähnliches System gelegentlich der jüngst erfolgten Elektrifizierung zur Anwendung gebracht. Im Fernbetrieb ist es allerdings zum erstenmal durch die Westinghouse Company an der Chicago-Milwaukee-Bahn eingeführt worden.

Die in Frankreich angewandte Zusammensetzung eines Signals aus den zwei Farben grün und rot ist kaum zweckmäßig, auch nicht wenn „freie Fahrt" weiß ist. Wir haben seinerzeit das grüne Licht des Vorsignals in orange geändert, weil es ein gefährlicher Mangel an Logik ist, für ein und dieselbe Farbe zwei verschiedene Bedeutungen zuzulassen. Inwieweit also die französische Anordnung der Signalbilder unsere Billigung finden wird, kann dahingestellt bleiben. An belgischen und französischen Bahnen kompliziert man erfahrungsgemäß die Signalanordnungen gerne, ohne sie dadurch deutlicher zu machen. Die bedingte Fahrt wird ja auch bei uns durch das Orange des Vorsignals kenntlich gemacht, und wenn man den Abstand vom Vorsignal zum Hauptsignal als Block ansieht, ist damit das französische Signal „Canton occupé" (rot und grün) gegeben. Ob auch wir unsere Signalanlagen demnächst einer grundlegenden Revision unterziehen müssen, läßt sich nicht ohne weiteres beurteilen. Die Einführung des Tageslichtsignals dürfte aber auch für deutsche Verhältnisse auf vielen Strecken einer Erwägung wert sein.

„Welchen Einfluß kann eine künstliche Oelerzeugung auf die Erdölwirtschaft ausüben?"

Ein Vortrag von Dr. Friedrich Bergius, Heidelberg

Das 105. Stiftungsfest des „Vereins zur Förderung des Gewerbefleißes" fand am 25. Januar zum ersten Male seit dem Kriege in friedensmäßiger Form statt. Es waren Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Industrie erschienen. Den Festvortrag über das Thema „Welchen Einfluß kann eine künstliche Oelerzeugung auf die Erdölwirtschaft ausüben?" hielt Dr. Friedrich Bergius, Heidelberg.

Bergius ging von der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Erdöls aus und erinnerte an die ungeahnte Entwicklung des Automobilismus und an die ständig wachsende Anwendung der Oelfeuerung im Schiffsbetrieb. Das Oel sei der spezifische Kraftstoff für bewegte Maschinen. Diese Eigenschaft mache es zu einem der wichtigsten Kriegsmittel. England habe auch die Lage erkannt und treibe eine zielbewußte Oelpolitik. Um sich eine genügende Oelbasis zu schaffen, versuche England, selbst unter großen finanziellen Opfern, seine Machtsphäre auf Gebiete auszudehnen, die unter anderen Umständen außerhalb des Blickbereiches englischer Politik lägen. Die finanziellen Aufwendungen, die England zur Erreichung seiner Zwecke machen müsse, kämen als eine latente Staatssubvention der Erdölindustrie zur Geltung. Schuld an den zahlreichen Erdölkonflikten sei allein die ungleichmäßige geographische Verteilung dieses kostbaren flüssigen Materials. Man müsse bedenken, daß die 200 Millionen Einwohner des amerikanischen Kontinents über die dreizehnfache Oelmenge verfügten wie die 450 Millionen Einwohner Europas. Aber auch die natürlichen Bedingungen der Erdölproduktion zöge in diesem gesamten Wirtschaftsgebiet eine Unsicherheit nach sich, die in vieler Beziehung an Glücksspiel grenze, ein Glücksspiel, dem regelmäßig die kleinen und mittleren Unternehmungen zum Opfer fielen. Die Verluste dieser Oelpioniere trüge weder der gläubige Produzent noch der Konsument, sondern die gesamte Volkswirtschaft. Eine rationelle Erdölproduktion erfordere zwangsläufig finanziell starke Organisationen. In dieser Beziehung verdienten die Leistungen der großen Erdöl-Konzerne volle Anerkennung. Aber auch die Oelkonzerne müßten mit einer Abnahme der leicht zugänglichen Oellager und daher mit komplizierten Betriebsmethoden, also mit einer Steigerung des Selbstkostenpreises, rechnen.

Man müsse diese Zusammenhänge klar sehen, wenn man an den Aufbau einer neuen Oelindustrie auf anderer Rohstoffbasis gehen wolle. Man dürfe nicht vergessen, daß es sich um sehr große Oelmengen handelte, sodaß der bisher beschrittene Weg, durch Verkokung oder Schwelung aus der Kohle Oel zu erhalten, keine Lösung des Oelproblems bringen könne. Mit dem Oel dürfe nicht gleichzeitig ein Vielfaches an Koks oder Halbkoks erzeugt werden, da man dieses überreiche Nebenprodukt nicht absetzen könne.

Es müsse daher eine möglichst hochgradige Umwandlung der Kohle in Oel stattfinden. Vor 13 Jahren habe man zum ersten Mal die Kohlehydrierungsreaktion laboratoriumsmäßig durchgeführt. Sie habe einfach darin bestanden, daß man fein gemahlene mineralische Kohle mit Oel gemengt in einer Wasserstoffatmosphäre von 100—200 Atm. Druck-Temperaturen von ca. 400 Grad aussetzte. Schwierig sei es gewesen, eine Methode zu finden, nach der die Hydrierung kontinuierlich vorgenommen werden konnte. Jedoch habe man solche Verfahren nicht nur im halbtechnischen, sondern auch im großtechnischen Maßstabe mit Erfolg durchgeführt. Man könne sich daher heute an eine vorsichtige Rentabilitätsberechnung wagen, wobei man natürlich alle Zurückhaltung und Vorsicht ausübe, um kein zu optimistisches Bild zu entwerfen.

Es sei eine Anlage von ca. 50 000 t Oel Jahreserzeugung zugrunde gelegt, deren Erbauung ca. 8 Millionen Mk. kostet. Eine Tonne fertiger „Produkte", die je nach Qualität der Kohle aus den verschiedenen Mengen verkaufsfähiger Automobilbetriebsstoffe, Treib- und Imprägnieröle, Schmier- und Heizöle bestehe, stelle sich auf etwa Mk. 92.—, ein Betrag, der auf Mk. 78.— heruntergehe, wenn man die elektrische Kraft im eigenen Betrieb herstelle. Die gleichmäßige Stromabnahme erlaube nämlich die volle Ausnützung eines eigenen Kraftwerkes. Weitere Fortschritte auf dem Gebiet der Wärmeökonomie und Kraftrückgewinnung seien noch zu erwarten. Zu diesen niedrigen Selbstkosten habe man erst kommen können, nachdem man ein neues Wasserstofferzeugungsverfahren durchgebildet habe, das die bei dem Prozeß entstehenden Gase unter Hinzufügung von überhitztem Wasserdampf als Ausgangsmaterial benutze. Es sei für die wirtschaftliche Durchführung des Prozesses sehr förderlich, daß man nicht auf chemisch reinen Wasserstoff angewiesen sei, wie etwa bei der Ammoniak-Synthese.

Die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens könne man selbstverständlich erst beurteilen, wenn man dem Selbstkostenpreis der fertigen „Produkte" ihren Handelswert gegenüberstelle. Dieser schwanke, den Anteilen der verschiedenen Fraktionen entsprechend, zwischen Mk. 140.— und Mk. 100.— pro Tonne. Der Verkaufswert sei also um Mk. 50.— bis Mk. 100.— pro Tonne höher als der Erzeugungspreis, was bei der Produktion von ca. 50 000 t im Jahr einen recht ansehnlichen Ueberschuß ergäbe. Allgemein wirtschaftlich gesprochen, könne der Oelpreis auf 65 bis 40 Proz. der heutigen Preise zurückgehen, bevor die Produktion unmöglich wäre.

Der Redner schloß damit, daß er sagte, man müsse die Bedingungen der Erdölwirtschaft genau kennen, wenn man mit Erfolg an den Aufbau einer neuen Oelindustrie auf Kohlebasis gehen wolle.

Der neueste Kaminkühler und die Architektur

Von Dipl.-Ing. Dr. H. Schütze

Die Kühltürme der Dampfkraftzentralen haben die Aufgabe, den Abdampf zu kühlen und zu kondensieren, d. h. ihn wieder in Wasser zu verwandeln. Sie haben die Gestalt niedriger Kamine mit meist stark verbreitertem Unterteil. In diesem Unterteil erzeugt man einen Regen von Kühlwasser, der dem zu kühlenden Dampfe entgegenströmt. Je niedriger man das Unterteil baut, desto leichter wird der Kühlwasserpumpenanlage die Arbeit, d. h. desto weniger Energie verbraucht sie. Andererseits erzielt man wirksame Kühlung nur bei großer Berührungsfläche von Kühlwasser und Dampf, und man muß daher das Unterteil um so breiter machen, je niedriger man es anlegt. Aufgrund dieser Abhängigkeit entwickelte sich die allgemein bekannte Form der Kühltürme. Bis in die neueste Zeit hinein baute man sie aus Holz und Eisen, obgleich gerade diese Baustoffe erhebliche laufende Instandhaltungskosten und -arbeiten verursachen und nicht, wie etwa Eisenbeton, sich selbst überlassen bleiben dürfen. Aber eine Ausführung in Eisenbeton ist der in diesem Falle schwierigen Verschalungen wegen viel kostspieliger als eine in Eisen und Holz.

Neuerdings scheint sich der Betonbau aber doch durchzusetzen. Man hat in der Gegend von Halle damit den Anfang gemacht und zwölfeckige Betontürme aus Betonformsteinen erbaut. Ganz abgesehen von der größeren Betriebssicherheit und Widerstandsfähigkeit dieser Bauart gegenüber allen Temperaturschwankungen, haben solche Kühltürme auch den Vorzug, dem architektonischen Empfinden besser zu entsprechen als die bisherigen Eisen- und Holzbauten.

Kaum sind sie aber als neueste technische Errungenschaft erschienen, da kommt schon etwas noch neueres, das den Anspruch darauf macht, noch besser zu sein, nämlich der in Holland entstandene „hyperbolische" Kühlturm. Er hat kreisrunden Querschnitt; seine Längskante ist aber keine gerade Linie wie z. B. bei Schornsteinen, sondern eine Hyperbel. Der Kühlturm sieht aus, als ob ihn ein Töpferriese auf einer ungeheuren Drehscheibe hergestellt und mit einer ungeschlachten Riesenhyperbelschablone gedreht hätte. Diese hyperbolische Gestalt ergibt als Folgeerscheinung die notwendige Verbreiterung im Unterteil. Die prinzipiell neue Bauart bietet einen großen Vorteil. Da die Beanspruchung durch Eigengewicht und Winddruck gering ist, können solche Türme äußerst dünnwandig hergestellt werden. Infolge der Verminderung des Gesamtgewichts wird nicht nur am Baustoff, sondern auch am Fundament gespart. Kühltürme der beschriebenen Art sind in Holland und England bereits errichtet und in Betrieb genommen worden.

Die Entwicklung des Kühlturms
Alte Bauweise in Holz | Neuere Ausführg. in Holz | Bauweise mit Betonformsteinen | Neueste holl. Bauart in Eisenbeton.

Der immer mehr zur Beliebtheit gelangende Eisenbeton ist dann das richtige Baumaterial. Wir sehen hier, wie zunächst die Technik mit den alten architektonischen Grundlinien von Lot und Wage für alle Flächen bricht und Kurven verwendet. Die alten Baustoffe stehen das noch nicht zu. Aber der armierte Beton eröffnet zunächst der technischen Architektur, wohl auch bald dem Städte- und Hausbau, neue Perspektiven, und die Baukünste mancher Allmächtiger sind nicht mehr so ganz unmöglich. Wir finden heute schon bei Silos und Speichern auf schmaler Basis stehende Gebäude mit weit schräg nach außen ragenden Wänden, die häufig an eine auf die Spitze gestellte Pyramide erinnern. Die Architektur hat zwar noch nicht das Mittel gefunden, die Wirkung der Schwerkraft zu beseitigen, aber endlich hat sie nach vielen Tausend Jahren das Mittel gefunden, wenigstens äußerlich den Eindruck ihrer Herrschaft etwas zu vermeiden

Technisches Allerlei

— **Ein neuer schnellaufender Elektromotor.** Der Elektromotor hat sich heute weite Kreise der Kleinindustrie und Landwirtschaft erobert, weil er wie keine andere Kraftmaschine in der Lage ist, auch in kleinen Einheiten wirtschaftlich zu arbeiten und die verschiedenartigsten Umdrehungsgeschwindigkeiten zu erzeugen. Für die meisten Zwecke kommen zwar nur geringe Drehzahlen in Frage, die nötigenfalls durch eine Uebersetzung gewonnen werden. Aber für manche Zwecke, beispielsweise für gewisse Tischlereimaschinen, sind sehr hohe Umdrehungsgeschwindigkeiten erforderlich, die man mit Hilfe von Uebersetzungen nur schwer und unter ziemlich hohen Reibungsverlusten erreicht. In allen Fällen, wo es sich um hohe Umdrehungszahlen handelt, wäre er das Ideal, unmittelbar mit dem Motor ohne Uebersetzung zu arbeiten. Leider ist man hinsichtlich der Umdrehungszahl bei dem heute am weitesten verbreiteten Motor, dem Drehstrommotor, ziemlich beschränkt, denn man kann mit dem allgemein üblichen Wechselstrom von 50 Perioden bei einem Drehstrommotor keine höhere Umdrehungszahl als 3000 in der Minute erreichen. Neuerdings ist es jedoch der Firma Himmelwerk A.-G. in Tübingen gelungen, Drehstrommotoren von wesentlich höherer Drehzahl auf Grund eines geistreichen Gedankens zu bauen, der auf anderen Gebieten der Technik schon seit längerer Zeit bekannt ist. Der neue Drehstrommotor ist eine doppelte Maschine. Das äußere feste Gehäuse enthält einen mit 3000 Umdrehungen in der Minute umlaufenden Anker, der wiederum als Gehäuse für einen zweiten Anker dient, so daß dessen Umdrehungszahl gegen das ruhende Gehäuse 6000 in der Minute beträgt. Selbstverständlich kann man die Umdrehungszahl eines der beiden Teile des Motors durch passende Wahl der Polzahlen auch kleiner machen, so daß man beispielsweise auch 4500 oder 4000 Umdrehungen in der Minute erzielen kann. Jeder der beiden rotierenden Teile kann entweder allein für sich angelassen werden, oder man kann sie gleichzeitig gemeinsam anlassen. Dabei ist es gelungen, dem neuen Motor eine solche Form zu geben, daß er äußerlich von einem gewöhnlichen Drehstrommotor kaum zu unterscheiden ist. Grundsätzlich scheint es nicht unmöglich, den dieser Konstruktion zu Grunde liegenden Gedanken weiter auszubauen, um auf diese Weise noch höhere Umdrehungszahlen zu erzielen; doch ob dafür praktischer Bedarf vorliegt, muß erst die Zukunft lehren. Kr.

— **Edelholzkohle.** Bei der nach Urväterart in Kohlenmeilern erzeugten Holzkohle ist Menge und Wert der Nebenprodukte geringer als bei der Retorten entstammenden. Deshalb ist der Meilerbetrieb nur in von Verkehrswegen weit abgelegenen Gebieten wirtschaftlich, in denen die Errichtung der umfangreichen und kostspieligen, meist an die Ausnützung billiger Heizstoffe, wie Hochofenabgase, gebundenen Retortenanlagen nicht in Betracht kommt. Professor Dr. H. Strache der Wiener technischen Hochschule hat nunmehr gemeinsam mit Ingenieur H. Polcich ein neues Verfahren ausgearbeitet, das die Vorteile der beiden Verfahren verbindet. Die Holzstücke werden in eine Art Generator eingebracht, in dem nach einem besonderen System erzeugte Heizgase nach oben streichen, während die Holzstücke allmählich nach unten sinken. Während dieses Prozesses, der in drei Phasen (Austrocknung, Entgasung, Verkohlung) zerfällt, setzen sich in der verkohlten Holzstruktur Kohlenstoffpartikel an, wodurch die mechanische Festigkeit des Produktes bedeutend erhöht wird. Während die Austreibung des Sauerstoffs ziemlich gründlich vor sich geht, bleibt verhältnismäßig viel Wasserstoff in der Holzkohle zurück, der durch seinen hohen Heizwert auch den der Kohle auf 8500 bis 9000 Kalorien erhöht. Dieser Umstand und die große Festigkeit veranlaßten die Erfinder, die in diesem Verfahren erzeugte Holzkohle, in Anlehnung an den Namen Anthrazit für höchstwertige Steinkohle, Lignizit zu nennen. Da der Ofen ortsbeweglich hergestellt werden kann, läßt er sich, im Gegensatz zu den Retorten, auch in entlegenen Gebirgswäldern aufstellen, aus denen die Verfrachtung von Holz nicht mehr lohnen würde. Auf Grund der im Großen durchgeführten Versuche mit einem im Deischergebiet aufgestellten Ofen gab Prof. Dr. Strache in einem Vortrag folgende Kostenaufstellung bekannt: Kosten für Holz von 20 bis 30 Proz. hygroskopischer Feuchtigkeit, zerkleinert, 00,1 Schilling je Kg., Arbeitslohn 1,20 Schilling je Stunde; Tagesleistung in 3 Schichten mit je 1 Mann: 20 Fm. (10 000 Kg.) Holz. Ergebnis: 2500 Kg. Holzkohle und 500 Kg. Teer. Für 1000 Kg. Kohle und 125 Kg. Teer stellen sich demnach die Erzeugungskosten auf 32,20 Schilling. Da Lignizit einen um 12 bis 20 Proz. höheren Heizwert als gewöhnliche Holzkohle besitzt und billiger als diese erzeugt werden kann, erhoffen sich die Erfinder ausgedehntere Anwendung der neuen Holzkohle. E. D.

— **Rundfunkstörungen durch die Straßenbahn** scheinen wesentlich in den an den Stromabnehmer-Rollen auftretenden Lichtbogenerscheinungen ihre Ursache zu haben. Sie machen das System Fahrdraht-Rolle zu einer Art von Lichtbogensender, dessen Wellen so kurz sind, daß ihre Größe mit der Dimension des in Betracht kommenden Oberleitungsteils vergleichbar wird. Damit ist aber eine Hauptbedingung für die Strahlungsfähigkeit eines Leitersystems gegeben. Nach Erfahrungen, die an verschiedenen Stellen gemacht wurden, verringern statt der Rollen verwendete Kohlenschleifstücke die Störungen ganz erheblich, so daß die Einführung dieser Konstruktion im Interesse des Rundfunks erwünscht scheint, zumal der Fahrdraht durch solche Schleifstücke viel weniger angegriffen wird, als durch Rollen. Versuche mit parallel zum Lichtbogen, d. h. zwischen Fahrdraht und Erde, eingeschalteten Kondensatoren bis zu 80 Mikrofarad wirkten bloß bei Rollenbetrieb merklich störungsbeseitigend, offenbar durch Abstimmung des schwingenden Systems auf eine größere Wellenlänge. B.

— **Das Ende des Holzfasses.** Anläßlich des Kongresses des Vereins Deutscher Chemiker in Nürnberg führte die Firma Krupp in Essen auf der Ausstellung für chemisches Apparatewesen neue, aus einem nichtrostenden und säurefesten Chromnickelstahl hergestellte Bierfässer vor, die beträchtliches Aufsehen erregten. Die vollkommene Indifferenz dieses Stahles gegenüber dem Bier ist durch jahrelange Versuche in Laboratorien und Brauereien einwandfrei festgestellt. Das neue Faß aus dem rostfreien und säurebeständigen Stahl ermöglicht im Gegensatz zu Holz- und Aluminiumfässern eine Reinigung bis zur Sterilität. Das Faß ist von metallglänzendem Aussehen und wetterbeständig. In mehrjährigen praktischen Brauereibetrieben hat sich herausgestellt, daß die Verwendung des Sonderstahls ohne jegliche Einwirkung auf Geschmack und Geruch des Bieres ist. Die Eigenart des Materials und der Bauart machen einen Ueberzug aus Blech oder anderen nicht unbedenklichen und gesundheitlichen Schutzmitteln unnötig. Das Be- und Entleeren der Fässer fällt fort. Bei den neuen Fässern gibt es keine Schmutzecken, keine Infektionsherde und keine Geschmacksbeeinflussung des Bieres auf dem Transport durch äußere Einflüsse. Die Lebensdauer des Stahlfasses ist praktisch unbegrenzt. Weitere wesentliche Vorteile sind das geringe Eigengewicht und durch zweckentsprechendere Form der Fässer eine günstigere Raum- und Gewichtsausnützung im Eisenbahnwagon, auf dem Lastauto und im Lagerkeller. Vor allem kann in diesem Stahlfaß das Faßbier ohne weiteres für Uebersee pasteurisiert werden. Mit der Zeit wird also wohl das silberglänzende Stahlfaß unser altes braves Holzbierfaß verdrängen. O. N.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Hemme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Weikmann; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Fischer; für Anzeigen: J. Bernhardt.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Die Lage der französischen Automobil-Industrie

Aus Paris wird uns von unserem Mitarbeiter unterm 9. Februar wie folgt geschrieben: Innerhalb der letzten drei Jahre hat sich der französische Automobil-Außenhandel verdreifacht. Die Ausfuhr betrug im abgelaufenen Jahre 65 291 Tonnen, gegen 33 852 To. in 1923. Die Hauptkäufer waren: Großbritannien 12 635 To., Belgien-Luxemburg 8801 To., Spanien 8570 To. und Deutschland 3200 To. Die Einfuhr belief sich in 1925 auf 22 545 To., gegen 11 548 To. in 1923. Hiervon lieferten die Vereinigten Staaten allein 18 981 To., Großbritannien 1842 Tonnen und Italien 1369 To. Deutschland bezog im Jahre 1925 etwas über 3000 französische Automobile. Die französische Automobilfabrikation verzeichnet zur Zeit einen befriedigenden Geschäftsgang, hegt jedoch für die Zukunft befürchtungen. Im Inland hat die Steuererhöhung, verbunden mit der Preiserhöhung für Betriebsstoff und Pneumatiks, das Verkaufsgeschäft neuerdings erschwert und zugleich die Fabrikationsrichtung allgemein nach Richtung der Herstellung von kleinen Wagen gedrängt. Charakteristisch sind die schwebenden Gerüchte über finanzielle Kombinationen zwischen französischen und amerikanischen Firmen. Die Nachricht von der Erwerbung der Straßburger Automobilfabrik Mathis durch die General Motors Corporation ist zwar dementiert worden. Wie verlautet, sind jedoch die laufenden Verhandlungen nur noch nicht zum Abschluß gelangt, wobei Mathis angeblich seine volle Unabhängigkeit behalten und die Aktienmehrheit in französischen Händen verbleiben soll. — Das Exportgeschäft begegnet zur Zeit größeren Schwierigkeiten. Die Rationalisierungsbestrebungen der deutschen Automobilindustrie bezwecken, voraussichtlich mit Erfolg, die Zurückdrängung der Einfuhr, wenn vielleicht auch mehr der amerikanischen als der französischen. Insbesondere wurde die französische Ausfuhr nach England erschwert. Deshalb beabsichtigt die Firma Citroen die Errichtung einer Fabrik jenseits des Kanals. Das englische Schatzamt erhebt jedoch, wie verlautet, Einspruch gegen die in Aussicht genommene Finanzierung durch eine englische Bankengruppe, so lange die französischen Kriegsschulden-Verpflichtungen gegen England nicht geregelt sind.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkte

Trotz der mehrfachen Schwankungen an den großen Börsen hatte der rheinisch-westfälische Markt in der Berichtswoche ein stetiges aber im ganzen festes Aussehen. Die berufsmäßige Unternehmung, die an den großen Börsen sich in stärkerem Maße zu betätigen pflegt, hat am heimischen Markt nur in geringem Maße an den Börsenvorgängen Anteil genommen. Die Bewegung geht deshalb auch hier im wesentlichen von dem Kapital suchenden Publikum aus, und das ist wohl ein Grund dafür, daß die Schwankungen des Marktes sich in engeren Grenzen halten, als an den großen Börsen. Die Auffassung, daß die Aufwärtsbewegung in ihrer Gesamtheit noch nicht abgeschlossen ist, führt dem Markt nach Abschwächungen zunächst immer noch neue Käufer zu. Am Kohlenkuxenmarkte erzielten Ewald bei nicht unbedeutenden Umsätzen einen Gewinn von 1000 R.M. In Kohlenaktien entwickelte sich, wie wir den Mitteilungen des Bankhauses Gebrüder Stern, Dortmund, vom 4. Februar entnehmen, ein lebhaftes Geschäft in Lothringen, Niederrheinische Bergwerks und Adler Bergbau, die vorübergehend in bedeutenden Mengen dem Verkehr entnommen wurden.

Am Kalimarkte war die Kursbewegung nicht einheitlich. Die Erklärung des Gumpelkonzerns, daß eine Ausbeute vorläufig nicht zur Verteilung gelangen würde, verstimmte zunächst bei Gumpelwerten stark, und die Kurse zeigten hier bei aussetzender Nachfrage fast ausnahmslos Verluste. Aber auch auf dem übrigen Markt wirkte die Nachricht vorübergehend zurück, doch konnte hier die Schwäche bald überwunden werden. In den übrigen Kaliaktien fanden stärkere Käufe statt, wobei Krügershall, Niedersachsen und Wittekind mit Steigerungen von 3—5 v. H. bevorzugt waren. Friedrichshall gewannen bei stärkerer Nachfrage 8 v. H. Am allgemeinen Aktienmarkte wurden rheinisch-westfälische Elektrizität, Kabelwerk Rheydt, Uerdinger Waggon vielfach umgesetzt, ohne daß ihre Kurse wesentliche Veränderungen zeigen. Nur Elsas Junior Aktien gewannen 15 v. H. Am Anleihemarkte ziehen Pfandbriefe und Industrieobligationen bei lebhafter Nachfrage und bedeutendem Geschäft kräftig an.

-o- **Konkurse.** Das Konkursverfahren wurde über die Firma Heinrich Theilmann jun. Korb-, Bürsten- u. Spielwarengeschäft in Neustadt a. H. eröffnet. Das Theilmannsche Geschäft ist eines der ältesten und bekanntesten Geschäfte Neustadts, so daß dieser Konkurs überrascht. — Weiter wurde das Konkursverfahren eröffnet über die Firma Bürobedarf G. m. b. H. Friedberg in Hessen und die Firma Leonhard Gebhardt, Inhaber Johann Leonhardt Gebhardt in Erbach i. O.

:!: **Konkurs der Hanseatisch-Süddeutschen Holzwerke A.-G. in Rastatt.** Ueber die seit einiger Zeit unter GA. stehende Gesellschaft wurde Konkurs eröffnet.

:!: **Aufhebung von Konkursen.** Ueber den Nachlaß der am 2. Februar verstorbenen Karoline Hertenstein in Lahr wurde das Konkursverfahren aufgehoben. — Die über die offene Handelsgesellschaft Eugen Stich in Karlsruhe angeordnete Geschäftsaufsicht ist wieder aufgehoben worden.

-i- **Zahlungseinstellungen im Textilfach.** Die Firma Feibischoff u. Meyer, Herrenkleider-Abzahlungsgeschäft, Frankfurt a. M., mit Zweiggeschäften in Frankfurt und Höchst hat die Zahlungen eingestellt und sucht ein Moratorium nach. Die Aktiven betragen 450 000 M, die Passiven etwa 256 000 M. — Die Seidenstoffgroßhandlung Collin u. Co., Frankfurt a. M., ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und strebt einen außergerichtlichen Vergleich an. — Die Firma Theodor Schlochauer, Wäschefabrik, Berlin NO 43 hat die Zahlungen eingestellt und strebt i. Textil-Woche einen außergerichtlichen Vergleich an.

-r- **Dividendenvorschläge.** Augsburger Buntweberei vorm. L. A. Riedinger in Augsburg: Aus 562 475 (612 822) M Reingewinn 15 v. H. auf 2,8 Mill. M AK. (i. V. 10 v. H. auf Aktien und Genußscheine) 40 000 M für soziale Zwecke und 62 475 (55 136) M Vortrag. — A.-G. Leu u. Co. in Zürich (Bankinstitut): Aus 2,74 (2,43) Mill. Fr. Reingewinn 8 v. H. Div. und 350 000 (300 000) Fr. der Rücklage. Umsatz um 45 v. H. auf 16 831 (11 613) Mill. Fr. gestiegen. — Hansa-Brauerei A.-G. in Lübeck (Bank für Brauindustrie): Reingewinn 69 204 R.M 7 v. H. auf die BA., auf 4029 Stück StA. 10 v. H. — Dresdner Preßhefen- und Kornspiritus-Fabrik (sonst J. L. Bramsch), Dresden: Aus 250 583 R.M Ueberschuß 7,5 v. H. Div. Bilanz: Debitoren 116 612 R.M, Warenbestände 239 738 R.M, Kreditoren 381 418 R.M. Das Ergebnis war befriedigend, der Umsatz höher als im Vorjahr.

)(**Belgien kündigt die lateinische Münzunion.** Der „Moniteur Belge" veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Am 28. Dez. 1925 hat die belgische Regierung die in Paris am 6. Nov. 1885 zwischen Frankreich, Griechenland, Italien und der Schweiz abgeschlossene Münzkonvention gekündigt, der Belgien sich durch Zusatzakt vom 12. Dez. 1885 angeschlossen hatte. Da diese Kündigung, gemäß dem Artikel 13 dieses internationalen Uebereinkommens, ein Jahr im voraus stattfinden muß, so wird Belgien am 1. Jan. 1927 aufhören, durch genannte Konvention gebunden zu sein.

Waren und Märkte

:-: **Pforzheimer Edelmetallpreise** vom 8. Febr. 1 Kg. Gold 2792 G. 2809 B.; 1 Kg. Silber 92,00—92,80 G. 94,30 B.; 1 Gramm Platin 14,50 G. 15,00 B.

-n- **Teebericht.** (Mitgeteilt von der Firma Hermann Kaufmann, Pagoda-Teeimport Mannheim.) In der Teeauktion in Amsterdam am 4. Februar standen etwa 11 000 Kisten Java, 3200 Kisten Sumatra und 300/2 Kisten Chinatee zum Verkauf, die zum größten Teil aufgenommen wurden. Die Versteigerung verlief besonders im Anfangsstadium sehr flott und teilweise zu höheren Preisen. Bruchtees fanden das meiste Interesse, für die 2—5 Cts. über Taxe bezahlt wurden. Blatt-Tees gingen ungefähr zu gleichen Preisen der letzten Auktion ab. In der nächsten Auktion am 25. Februar kommen etwa 12 000 Kisten Tee verschiedener Herkunft zum Verkauf.

Börsenberichte vom 9. Februar 1926

Mannheim leicht nachgebend

Das Geschäft an der heutigen Börse war ruhig, die Tendenz für die Hauptwerte leicht nachgebend. Auch in Vorkriegspfandbriefen waren die Kurse etwas schwächer, während Kriegsanleihe und Städte-Obligationen fester lagen. Es notierten: Badische Bank 36, Bad. Anilin 130, Durlacher Hof 87, Schwartz-Storchen 82, Mannheimer Versicherung 65, Seilindustrie Wolf 34, Benz 33, Enzinger 70, Germania Linoleum 121, Mannheimer Gummi 34, Rheinelektra 74,50, Südd. Draht 18, Wanß u. Freytag 82, Zellstoff Waldhof 98, Waghäusel 44, alte Rheinbriefe 8,4, Kriegsanleihe 0,350.

Frankfurt im Verlaufe nachgebend

Nachdem die Börse zunächst in etwas festerer Tendenz eröffnet hatte, wurde die Tendenz später auf den Aktienmärkten etwas schwächer. Immerhin zeigte die Börse aber Widerstandsfähigkeit genug, um größere Kurseinbußen zu verhindern. Auf dem Montanmarkt gingen diese über 1 v. H. nicht hinaus. Mannesmann waren sogar etwas fester. Etwas stärker gedrückt waren die Farbenwerte mit minus 1,5 v. H. und die Elektrowerte bis minus 2 v. H., während von Schiffahrtswerten nur Nordd. Lloyd um minus 2,5 v. H. einen größeren Kursverlust erlitten. Weiter befestigt dagegen waren die Banken, da allgemein die Ansicht vertreten ist, daß die Banken während der jetzt seit 6 Wochen andauernd starken Belebung des Börsengeschäfts gute Geschäfte gemacht haben und ihre zu Interventionszwecken aufgenommenen Aktienbestände mit großem Gewinn gut abzustoßen ausgezeichnet Gelegenheit hatten. Auch der Kassamarkt war fest. Deutsche Anleihen waren weiter sehr begehrt. Besonders auf dem Kriegsanleihemarkt war es recht lebhaft und fest. Kriegsanleihe erreichten einen ersten Kurs von 0,350 auf spekulative Käufe. Im Freiverkehr blieb die Tendenz fest. Api 0,400, Becker Stahl 44, Becker Kohle 60, Benz 37, Brown Boveri 73, Entreprises 9, Growag 50, Hansabank 55, Krügershall 91, Petroleum 80, Rastatter Waggon 40, Ufa 66 und Unterfranken 60.

Berlin Realisationsneigung

Bei verhältnismäßig ruhigem Geschäft traten fast überall Kursrückgänge von 1—2 v. H. und vereinzelt auch etwas darüber, wie bei Schiffahrtsaktien und Berlin-Karlsruher Industrie zu 3—4 v. H. ein. Die Unsicherheit blieb auch im Verlaufe bestehen und bewirkte weitere Abbröckelungen gegen die Anfangskurse, namentlich am Montanmarkte. Als widerstandsfähig erwiesen sich anfangs Bankaktien, von denen die Berliner Großbanken erst später 1, vereinzelt 2 v. H. verloren. Infolge der unvermindert anhaltenden Geldflüssigkeit erhielt sich das Interesse für Rentenwerte, so daß Kriegsanleihe bei zeitweise großen Umsätzen bis 0,350 anziehen konnten und anscheinend zu Anlagezwecken Goldpfandbriefe, landschaftliche, und Hypotheken, bei teilweisen Repartierungen infolge des knapper werdenden Materials, ihre Steigerung fortsetzten. Die Realisationsneigung führte bei Schiffahrtsaktien schließlich zu Einbußen von 4—5 v. H. für Paketfahrt, Lloyd und Hansa. Am Devisenmarkt lag Paris mit 12,5 Pfg. schwächer, sonst traten nur unbedeutende Veränderungen ein.

Berliner Devisen

Amtlich	G. 8.	B. 8	G. 9	B. 9
Holland	168,19	168,63	168,17	168,59
Buenos-Aires	1,724	1,735	1,723	1,727
Brüssel	19,07	19,12	19,07	19,11
Oslo	85,29	85,54	85,19	85,41
Danzig	80,91	81,11	80,91	81,11
Kopenhagen	103,32	103,81	103,29	103,55
Lissabon	21,245	21,275	21,245	21,295
Stockholm	112,34	112,61	112,38	112,66
Helsingfors	10,552	10,559	10,552	10,592
Italien	16,88	16,92	16,89	16,93
London	20,401	20,454	20,405	20,457
New-York	4,195	4,205	4,194	4,205
Paris	15,59	15,755	15,715	15,755
Schweiz	80,83	81,04	80,82	81,02
Spanien	58,98	59,32	59,03	59,19
Japan	1,890	1,897	1,885	1,889
Konstantinopel	2,202	2,217	2,197	2,207
Rio de Janeiro	0,630	0,626	0,622	0,624
Wien abg	59,04	59,18	59,06	59,20
Prag	12,419	12,456	12,415	12,455
Jugoslawien	7,39	7,435	7,37	7,39
Budapest	5,875	5,896	5,878	5,898
Sofia	2,97	2,955	2,98	2,99
Athen	6,29	6,31	6,19	6,21

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten.
Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse (per medio bezw. ultimo)

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Allg. D. Creditanst.	98.–	98.–	D. Hypothekenb.	81.50	80.85	Reichsbank	155.8	156.[illegible]
Badische Bank	35.–	35.50	„ Ueberl.-Bank	68.–	67.	Rhein. Creditbank	–.	88.–
Bank f. Br. Ind.	–.–	97.40	„ Vereinsbank	58.–	56.–	Rhein. Hyp.-Bk.	77.–	78.–
Bayr. H.-Creditb.	–.–	–.–	Diskonto-Gesellsch.	119.5	120.3	Südd. Disconto-G.	90.–	91.–
„ Hyp. u. Wb.	96.50	97.25	Dresdner Bank	115.0	116.–	Wiener Bankver.	6.25	6.65
Barmer Bankver.	82.50	83.50	Frkfrt. Hyp.-Bk.	73.–	70.50	Württbg. Notenbk.	110.0	110.0
Berliner Handg.	149.7	145.7	Metallb. u. M.-G.	94.–	94.50	Mannh. Vers.-Ges.	–.–	–.–
Com. u. Privatb.	104.5	1[illegible]5.0	Mitteld. Creditb.	97.	97.–	Frankf. Allg. Vers.	80.25	80.–
Darmst. u. Nat.-B.	126.0	12[illegible].7	Nürnberg. V.-Bk.	105.0	106.0	Oberrh. Vers.-Ges.	70.–	70.–
Deutsche Bank	125.0	124.5	Oester. Cred. Anst.	7.65	7.70	Frkf. Rück- u. Mitv.	59.–	59.
D. Effekt. u. Wechs.	81.25	81.5[illegible]	Pfälzer Hyp.-Bk.	75.75	75.65			

Bergwerk-Aktien.

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Bochum Bb. u. G.	80.–	–.–	Harpen. Bergbau	114.0	111.5	Oberschles. Eb.-B.	53.	51.–
Buderus Eisenw.	45.–	45.–	Kaliw. Aschersl.	11[illegible]0	116.0	do. Eisenind.	46.25	46.–
D. Luxemb. Bergw.	90.–	88.–	Kaliw. Salzdetf.	–.–	–.–	Phönix Bergbau	79.65	7[illegible].50
Eschweil. Bergw.	133.0	1[illegible]	Kaliwerk Westeregeln	123.0	122.7	Rhein. Braunkohle	134.0	132.5
Gelsenk. Bergw.	91.–	89.[illegible]	Klöckner-Werke	–.–	–.–	Salzw. Heilbronn	–.–	–.–
Gelsenk. Gußst.	29.50	–.–	Mannesmannröhr.	83.5[illegible]	83.–	Tellus Bergbau	55.25	55.–
						V. K. u. Laurahütte	39.–	38.50

Transport-Aktien.

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Schantungbahn	2.40	–.–	Norddeutsch. Lloyd	138.5	134.0	Baltimore & Ohio	81.50	81.–
Hbg.-Amk. Paketf.	130.5	129.[illegible]	Oester.-Ung. St.-B.	– –	–.–			

Industrie-Aktien.

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
[illegible]	58.–	58.–	Bahnbed. Darmst.	26.–	25.50	Cement Karlstadt	90.–	88.
[illegible]	100.0	99.75	Bad. Elektr.-Ges.	0.27	0.30	Chamotte Annaw.	46.50	–.–
[illegible] Stamm	–.	120.[illegible]	Bad. Masch. Durl.	117.0	112.0	[illegible]	47.–	47.–
Schöfferh. Bindg.	155.0	155.0	Bad. Uhrenf. Furtw.	19.40	18.50	Daimler Motor	35.50	35.–
Schwartz-Storch.	84.–	83.75	Bayrisch. Spiegel	46.50	40.75	D. Gold- u. S.-Anst.	103.7	98.50
Werger	95.–	95.–	Bek & Henkel	44.–	44.–	Dyckerhoff & Widm.	36.75	38.50
Akt. Oppenheim	–.–	–.–	Bergmann Elektr.	–.–	86.–	Dingler Zweibr.	6.50	6.50
Adlerwerke Kleyer	38.–	38.50	Bing Metallw.	47.25	45.–	Dürrkoppwerk. St.	–.–	–.–
A. E. G. Stamm	99.25	97.50	Brem.-Besigh. Oel	–.–	–.–	[illegible]	35.–	4.
Aschaffb. Buntpap.	100.5	[illegible]	Cem. Heidelberg	78.–	78.–	[illegible]	20.–	19.75
Aschaffb. Zellst.*	68	67.–						
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Holzverkohl.-Ind.	56.–	55.50
[illegible]	20.90	19.95	[illegible]	–.–	–.–	Junghans Stamm	72.50	74.50
[illegible]	–.–	0.175	Goldschmidt Th.	75.–	73.95	Kammgarn Kaiserslaut.	75.–	74.
[illegible]	27.–	30.–	[illegible]	92.–	93.–	Karlsr. Maschin.	36.–	36.
[illegible] Union	–.–		[illegible]	11.	–.–	[illegible]	–.–	–.–
[illegible]	100.0	92.00	Grün u. Bilfinger		–.–	Klein, Sch. & Bek.	34.50	34.25
[illegible]		72.1[illegible]	[illegible]	39.50	33.50	Knorr Heilbronn	57.–	57.90
J. G. Farbenind.	132.0	129	[illegible]	64.	63.50	Konserven Braun	–.–	–.–
[illegible]	–.		Hilpert Armaturen	–.–	–.–	Krauß & Co. Lok.	44.–	–.
[illegible]	113.5	111.7	Hirsch Kupfer u. M.	–.–	65.50	Lahmeyer & Co.	81.–	81.50
[illegible]	69.	68.50	Hoch- u. Tiefbau	4[illegible].50	43.–	Lech Augsburg	83.50	–.–
[illegible]	37.25	36.50	Holzmann, Phil.	61.50	62.25	[illegible]	– –	–
[illegible]	54.–	46.–	[illegible]	–.–	–.–	[illegible]	64.50	64.
[illegible]	81.50	8[illegible].50	[illegible]	18.–	18.–	[illegible]	65.–	65.
[illegible]	15.15	17.–	Porzellan Wessel	–.–	51.	Schuckert, Nürnbg.	77.–	77.50
Mainkraftwerke	63.25	61.50	Rhein. Gebr. & Sch.	47.–	48.–	Schuhfabrik Herz	35.50	34.–
[illegible]	90.25	90.25	[illegible] Stamm	74.75	74.–	Seilindustr. Wolf	35.	33.–
Motoren Deutz	–.–	–.–	[illegible]	–.–	29.–	[illegible]	6.5	6.75
Motorf. Oberursel	35.50	36.50	Rhenania Aachen	39.50	39.50	Siem. & Halske, Berl.	103.7	101.[illegible]
[illegible]	41.25	40.25	Riebeck Montan	53.25	–.–	Südd. Drahtind.	–.–	18.–
[illegible]	45.–	45.–	Roddberg Darmst.	13.–	12.50	[illegible]	–.–	–.–
Peter Union Frft.	62.50	62.–	Rütgers-Werke	80.25	82.50	[illegible]	–.–	49.–
[illegible]	41.–	41.–	Schlink & C. Hbg.	–.–	–.–			

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Uhrenfab. Furtw.	20.75	21.–	Voigt & Häff. St.	78.–	78.–	Zuckerf. Heilbronn	43.50	4[illegible].50
Ver. deutsch. Oelfb.	33.–	33.–	Waldhom. Seil.R.	25.	27.50	„ Offstein	57.–	56.–
B. f. ch. Ind. Mainz	59.25	59.25	Wanß & Freytag	8[illegible].50	81.25	„ Rheingau	43.75	–.–
Ver. Ultramarinf.	90.–	89.–	Zellst. Waldh. St.	98.50	98.75	„ Stuttgart	44.50	43.25
Ver. Zellst. Berlin	52.50	52.–	Zuckerf. B. Wagh.	43 –	43.85			
Vogtl. Masch. St.	–.–	39.50	„ Frankenth.	[illegible]	45.50			

Freiverkehrs-Kurse.

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Benz	38.–	37.–	Mansfelder	77.–	75.25	Rastatter Wagg.	–.–	–.–
Elberfeld. Kupfer	–.–	–.–	Mez Söhne	–.–	–.–	Ufa	68.–	66.–
Entreprises	8.–	9.–				Mhm. Kohlenanl.	–.–	–.–

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Schantungbahn	2.60	2.50	D.-Austral. D'sch.	116.0	115.[illegible]	Norddtsch. Lloyd T	13[illegible]	133.1
Allg. Lok. u. Str.	117.5	116.7	Hb.-Amk. Paketf. T	131.6	129.8	Roland-Linie	1[illegible]	1[illegible]
Südd. Eisenbahn	101.5	–.–	H.-Südam. D'sch. T	104.4	108.0	Berlin. Elbeschiff	40.25	38.15
Baltimore	81.75	81.75	Hansa D'schiff T	150.0	140.5			

Bank-Aktien.

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Bank f. el. Werte	65.–	64.85	Deutsche Bank T	125.5	125.0	Reichsbank	156.3	155.7
Barmer Bankv.	84.25	85.–	Dt. Ueberseebank	1[illegible]	90.–	Rhein. Creditbank	88.–	88.–
Berl. Hand.-Ges. T	147.5	148.0	Disc.-Command. T	120.0	119.8	Süddeutsch. Disc.	90.–	91.50
Com. u. Privatb. T	104.2	114.7	Dresdner Bank T	114.5	1[illegible]			
Darmst. Nt.-Bk. T	128.0	127.2	Mitteldt. Kredit	1[illegible]	[illegible]			

Industrie-Aktien.

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Accumulat. Fabr.	106.0	107.5	J. P. Bemberg	135.0	135.5	Buderus Eisenw.	45.25	43.50
Adler & Oppenh.*	32.–	32.	Bergmann Elek. T	87.50	85.85	Chem. Heyden	67.–	64.15
Adlerwerke	39.–	38.50	[illegible]	121.0	121.0	Chem. Gelsenk.	62.–	59.50
A.-G. f. Verkehrsw.	123.0	108.0	Berlin-Karlsr. Ind.	71.[illegible]	65.25	Chem. Albert	84.25	82.–
Alexanderwerk	69.–	70.–	Berliner Maschb. T	67.	64.–	Concord. Spinner.	91.–	90.–
Allg. Elektr.-Ges. T	89.75	87.75	Berzelius Bergw.*	31.25	30.75	Daimler Motor	35.50	33.–
Anglo-Ct. Guano	91.75	91.–	Bing Nürnberg	46.–	46.25	Dessauer Gas	74.50	78.15
Anhalt. Kohlenw.	68.–	65.–	Bismarckhütte	–.–	–.–	Deutsch-Luxemb. T	90.–	87.75
Annener Gußstahl	24.–	24.35	Bochumer Gußst. T	87.–	85.50	D. Eisenb.-Sign.	63.–	61.–
Aschaffbg. Zellst.	67.50	67.50	Gbr. Böhler & Co.	238.0	237.0	Deutsche Erdöl T	91.25	87.50
Augsb.-Nb. Masch.	75.50	73.65	Braunk. u. Brikets	104.0	101.0	Deutsch. Gußstahl	–.–	59.50
Balcke Maschin.*	1.70	1.60	[illegible]	30.–	30.–	Deutsche Kabelw.	65.75	64.15
Bamag-Meguin	31.–	32.–	Bremer Vulcan	55.–	53.–			
Deutsche Kaliw.	124.7	12[illegible].5	[illegible]	68.25	68.25	Gerresheim. Glas	106.0	104.
Deutsche Masch. T	54.	51.60	Eschw. Bergwerk	131.2	130.2	Ges. f. elektr. Unter. T	130.0	130.[illegible]
Deutsche Steinzg.	96.–	94.–	J. G. Farbenind.	134.1	132.4	Gebr. Goedhardt	33.75	30.50
Deutsche Wolle	4.–	4[illegible]	Feldmühle Papier	77.15	77.–	Goldschmidt, Th.	75.–	74.
Deutsch. Eisenh.	41.–	41.	Felten & Guill.	112.0	111.0	Görz C. P.	47.	45.50
Donnersmarckh.	61.	59.75	H. Frister	4.1[illegible]	[illegible]	Gothaer Waggon	35.–	33.25
Dürener Metall	80.75	76.	Fuchs Waggon	0.450	0.4[illegible]	[illegible]	–.–	–.–
Dürrkoppwerke	42.	40.13	Gaggenau Eis.	32.75	32.7[illegible]	[illegible]	–.	11.45
Dynamit Nobel	8[illegible].25	87.5	Gebhard Textil	66.–	66.5	Gebr. Großmann	71.50	64.
Elberfeld. Kupfer	–.–		Gelsenk. Bergw. T	91.75	88.50	Grün & Bilfinger	84.25	83.
[illegible]	84.50	81.50	Gelsenk. Gußstahl	25.	25.15	Gruschwitz Textil	46.–	44.–
[illegible] T	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	54.–	51.	Hackethal Draht	46.25	43.
Email. Ullrich	31.	3[illegible]	Germ. Portl.-Z.	107.0	105.0	Hallesche Masch.	108.0	109.
Hammer. Spinn.	64.	61.[illegible]	[illegible]	61.[illegible]	[illegible]	[illegible]	86.75	81.75
Hannov. M. Egest.	51.50	51.–	[illegible]	43.–	38.–	Gebr. Körting	71.75	71.75
Hann. Waggonw.	16.7	15.	Humboldt Masch.	38.75	37.75	Kostheimer Cell.	32.–	34.–
Hansa Lloyd	37.75	32.–	[illegible]	–.–	–.–	Kyffhäuser Hütte	38.25	36.–
Hbg.-Wien-Gum.	31.50	34.–	Ilse Bergbau T	132.0	132.0	Lahmeyer & Co.	8[illegible].85	84.–
Harkort Bergwerk	–.–	–.–	A. Jübel & Co.	74.–	73.	Laurahütte	38.85	37.–
Harpen. Bergbau T	111.7	115.0	Gebr. Junghans	74.25	73.–	Linde's Eismasch.	122.3	122.0
Hartmann Masch.	33.	34.25	Kahla Porzellan	52.–	81.–	Lindenberg	46.–	45.75
Hedwigshütte	75.–	–.–	Kaliw. Aschersl.	118.1	114.5	Carl Lindström T	112.5	110.5
Hilpert Masch.	32.–	25.75	Karlsr. Maschin.	34.85	33.85	[illegible]	21.–	21.–
Hinde. & Aufferm.	34.73	3[illegible].50	Kattowitz. Bergb.	13.50	11.75	Linke & Hofmann T	47.–	45.5
Hirsch Kupfer	65.50	65.–	[illegible]	0.450	0.450	Ludw. Loewe & Co.	140.0	141.0
Hirschberg Leder	56.–	55.	[illegible]	74.25	72.5	C. Lorenz	83.50	82.
Hoesch Eis. u. St. T	89.50	87.50	L. H. Knorr	57.25	51.–	[illegible]	3.80	3.20
Hohenlohe-Werk.	13.50	11.75	[illegible]	58.50	58.–			

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Magirus A.-G.	53.–	53.50	Motoren Deutz	41.37	43.50	Oberschl. Eisenb. T	52.75	[illegible]
Mannesmann T	83.87	81.25	Motorf. Mann	39.–	39.75	„ Eisenind. T	47.–	[illegible]
Mansfeld. Aktien	76.15	75.65	Mühlheim Berg.	96.–	101.5	„ Kokswerke T	72.–	[illegible]
Mech. Web. Lind.	131.5	130.5	Neckarf. Fahrzg.	44.87	43.–	Orenstein & Kopp T	75.50	[illegible]
Mix & Genest	78.50	77.	Nordd. Wollkämm.	96.50	94.75			
Phön. Bergbau T	79.50	77	[illegible] T	20.87	19.25	Schuckert T	87.–	[illegible]
Rathgeber Wagg.	35.25	33.50	Rositzer Braunk.	50.75	49.–	Siemens Elektr.	61.–	[illegible]
Reisholz Papier	128.7		Rositzer Zucker	74.–	73.	Siemens & Halske T	13[illegible]	[illegible]
Rhein. Braunkl. T	131.2	133.0	Rütgerswerke	[illegible]	78.–	Sinner A.-G.	60.50	[illegible]
Rhein. Chamotte	69.75	–.–	Sachsenwerk	57.85	57.	Stettiner Vulkan	36.87	[illegible]
Rhein. Elektrizität	67.	7[illegible].–	Salzdetfurth	143.0	141.5	Stoehr Kammg.	115.3	[illegible]
Rhein. Masch. B.	25.–	23.	Sarotti	101.0	107.0	Stoewer Nähm.	77.–	[illegible]
Rheinstahl T	84.75	81.50	Scheidemandel	31.50	30.50	Südd. Immobil.	–.–	[illegible]
Rhenania Chem.	31.65	30.–	Schubert & Salz.	113.7	110.5	[illegible]	5.65	[illegible]
Teleph. Berliner	46.75	46.91	[illegible]	24.50	33.7	[illegible]	91.–	[illegible]
Thörl Oelfabrik	48.75	47.0	V. Stahlw. v. d. Zyp.	127.7	121.0	Wiesloch Tonwar.	64.–	[illegible]
[illegible]	–.–	–.	Ver. Ultramarinf.	90.	89.–	[illegible]	72.25	[illegible]
[illegible]	45.–	46.	Vogtländ. Masch.	37.75	37.–	Wittener Gußstahl	41	[illegible]
Ver. Chem. Charl.	65.15	7.50	Wanderer-Werk	94.–	88.–	Wolf Buckau	38.–	[illegible]
V. Dtsch. Nickelw.	130.0	119.0	Weser Akt.-Ges.	51.85	43.–	Zellstoff Verein	33.50	[illegible]
V. Glanzstoff Elbf.	230.0	220.7	Westeregeln Alkali	123.4	120.3	Zellstoff Waldh.	9[illegible].50	9[illegible].–

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Adler Kali	45.–	45.–	[illegible]	62.50	61.–	Sichel & Co.	8.–	[illegible]
[illegible]	–.–	–.–	Hochfrequenz	74.	70.–	Slomon Salpeter	3.75	[illegible]
Bergb. Preuß.*	57.–	59.50	Krügershall	64.	–.–	Südsee Phosphat	–.	[illegible]
Benz-Motor	2.–	2.	[illegible]	3.05	3.10	Ufa	68.50	64.50
Deutsche Petr.	81.50	80.–	Nonnenberg	–.–	–.–			
Diamond	21.00	20.75	Russenbank	4.50	4.50			

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Goldanleihe	95.–	9[illegible]	3½% D. Reichsanl.	0.317	0.347	5% B. Kohlenanl.	10.–	[illegible]
Dollarschätze	99.15	99.15	3%	0.305	0.417	5% Preuß. Kaliw.	3.98	[illegible]
Reichsschatz. IV-V	0.295	0.327	4% Pr. Konsols	0.322	0.337	Roggenwert.	5.87	[illegible]
VI-IX	0.292	0.325	3½%	0.327	0.337	5% Roggenrentb.	4.5[illegible]	[illegible]
1924er	–.–	–.–	3%	0.327	0.350	5% Sächs. Braunk.	2.15	[illegible]
5% D. Reichsanl.	0.320	0.350	4% Badische Anl.	–.–	–.–	Landsch. Rogg.	6.90	[illegible]
4%	–.–	–.–	3½% Bayer. Anl.	0.313	0.325			

b) Ausländische Rentenwerte.

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
5% Mexikaner	–.–	–.–	4% Türk. unif. Anl.	–.–	–.–	4% [illegible]	5.85	5.75
4½% Oest. Schatz	15.75	5.75	4% Zoll.ob. 1911	10.50	10.50	2.60% Südb. G. u. P.	–.–	–.–
4% Goldrente	17.–	16.75	400-F-Lose	34.50	34.9[illegible]	2.60% „ neue Pr.	–.–	–.–
4% conv. Rte.	1.–	1.1[illegible]	4½% U. St.-R. 1913	14.10	[illegible]	5% „ Obligat.	–.–	–.–
4% Silberrte.	1.70	1.7[illegible]	4½% 1914	16.9[illegible]	16.9[illegible]	4½% Anat. Ser. I	11.–	[illegible]
4% Papierrte.	–.–	1.10	4% Goldr.	14.17	14.6[illegible]	4½% „ II	9.90	9.50
4% Türk. Adm.-Anl.	9.56		4% Kronr.	1.10	1.13	4½% „ III	9	8.50
4% Bagd.-Eis. I	12.80	12.50	3% Oe.-U. Stb. alte	18.13	–.–	5% Tehuantepec	23.50	24.–
4% „ II	10.80	10.50	3% Oe.-U. IX. Em(74)	– –	–.–			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

Inländische.

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Dollarschätze	–.–	–.–	4% D. Schutzg. 08	6.95	7.	4% Bayr. St.-Anl.	–.–	0.34
Goldanleihe	–.–	–.–	4% do. do. 1911	6.95	7.	3½% do.	–.–	–.–
4½% Mhm. v. 1914	–.–	–.–	Sparprämi. 1919	–.–	–.–	3% do.	–.–	–.–
4% 1901	–.–	–.–	5% Pr. Schatzanw.	–.–	–.–	4% [illegible]	0.450	–.–
4% 1904/5	–.–	–.–	4% do. do.	–.–	–.–	3½% do.	–.–	0.4[illegible]
5% Dt. Reichsanl.	0.300	0.347	4% Preuß. Konf.	0.320	0.340	4% Hess. v. 99 u. 06	0.270	–.–
4% do. unk. b. 1925	–.–	–.–	3½%	0.345	0.35[illegible]	3½% abgest.	–.–	–.–
3½% D. Reichsanl.	0.300	0.34[illegible]	3%	–.–	–.–	3%	–.–	–.–
3% do.	0.430	0.410	3%	–.–	–.–	4% Sächs. St.-A. 18	–.–	–.–
4% I. R.-Schatzan.	–.–	–.–	4% Bad. Anl. v. 1919	–.–	–.–	3% do. Rente	–.–	–.–
4½% IV. u. V. do.	–.–	–.–	3½% Bad. Anl. abg.	0.310	0.330	4% Württ. v. 1915	–.–	–.–
4½% VI.–IX. do.	–.–	–.–	3% do. von 1896	–.–	–.–			

MARCHIVUM

Aus der Pfalz

Elektrische Bahnlinien in der Vorderpfalz

* **Frankenthal**, 9. Febr. Das Bürgermeisteramt Frankenthal versendet zur Zeit an die in Betracht kommenden Gemeinden, Behörden und Personen eine ausführliche Darstellung über den Standpunkt der Stadtgemeinde Frankenthal zu den elektrischen Bahnlinien in der Vorderpfalz. Die Denkschrift ist von dem ersten Bürgermeister Dr. Straffer verfaßt und gibt die Auffassung der Frankenthaler Stadtverwaltung zu den Verkehrsproblemen der Vorderpfalz wieder. Die Ausführungen haben auch die volle und einstimmige Billigung des Frankenthaler Stadtrates gefunden. Die Denkschrift bietet als positives Ergebnis den Antrag: „Die Stadtverwaltung Frankenthal weiß sich eins mit der Vertretung des Bezirkstages Frankenthal, wenn sie beantragt, daß die Strecke Ludwigshafen—Oppau—Frankenthal als die erste im Gebiete der vorderpfälzischen Eisenbahnen gebaut wird, und zwar möglichst rasch und in der Form, daß gleichzeitig in Frankenthal und Ludwigshafen mit dem Bau der Linie begonnen wird und daß gleichzeitig der Betrieb auf der Gesamtstrecke eröffnet wird.

Mit diesem Antrag erhebt die Stadt Frankenthal zugleich Einspruch gegen die einseitige Verlängerung der bestehenden Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen bis nach Oppau. Dieses Projekt war bekanntlich von der Stadtverwaltung Ludwigshafen als vordringlichste Erweiterung des Straßenbahnnetzes in Aussicht genommen.

Weiter wünscht die Denkschrift die Einberufung des bestellten Arbeitsausschusses.

*

ch. **Ludwigshafen**, 9. Febr. Am Samstag nachmittag erfolgte die Beisetzung von Gewerberat Zimmermeister Georg Kutterer unter Teilnahme einer außerordentlich großen Zahl von Leidtragenden. Stadtpfarrer Knecht hielt die Grabrede, in der er ein treffendes Bild von der arbeitsamen und erfolgreichen Tätigkeit von Georg Kutterer entwarf. Es folgten eine Reihe von Kranzniederlegungen, so u. a. von der Handwerkskammer und der Stadtverwaltung.

Gerichtszeitung

Der „Beauftragte" des Deutschen Handwerkerbundes

Große Kautionsschwindeleien unter dem Deckmantel des Deutschen Handwerkersbundes hatte der Direktor Albert Nack verübt. Er war an den Deutschen Handwerkerbund mit dem Vorschlage herangetreten, Buchstellen in allen möglichen Orten Deutschlands einzurichten. Diese Buchstellen sollten dem Zweck dienen, den Handwerkern die Bücher einzurichten und zu führen. Da der Gedanke nicht so unsympathisch erschien, wurde vom Vorstand des Handwerkerbundes auch mit dem Angeklagten ein Vertrag abgeschlossen, nach dem aber Nack das gesamte Risiko der Einrichtung auf eigene Rechnung übernahm. Kaum hatte Nack den Vertrag in der Tasche, als er Inserate erließ und für den Handwerkerbund Angestellte suchte. Diesen nahm er Kautionen von 300 bis 1000 Mark ab. Er ließ die Leute, meistens abgebaute Beamte und kleine Leute, in dem Glauben, daß die Kautionssummen durch den Handwerkerbund sichergestellt seien, verbrauchte das Geld aber für eigene Zwecke. Hinterher haben diese Leute fast alle ihr Kapital verloren. Das Schöffengericht Schöneberg hatte Nack zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet. In der Berufungsverhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts Berlin II beschränkte sich der Verteidiger auf das Strafmaß und beantragte, die Geistesverfassung nachzuprüfen. Es ergab sich, daß der Angeklagte geradezu an Größenwahn leidet. Er hat einmal im Jahre 1911 eine Operette „Padinas Entführung" verfaßt, für deren Aufführung er das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater im heißen Juli-Monat pachtete, um seiner Tochter Gelegenheit zu geben, die Hauptrolle zu spielen. Das Unternehmen machte natürlich Fiasko und der „Dichterkomponist" setzte 25 000 Mark zu. Auch als Maler hatte er sich versucht und ein großes Atelier eingerichtet. Als einmal seine Schwägerin zum Besuch in Berlin war und er sich über den langen Aufenthalt ärgerte, schnitt er sich die Pulsader auf. Aus diesen und anderen Zügen, die sich durch die Beweisaufnahme ergaben, gewann das Gericht den Eindruck, daß Nack ein Mann von starker geistiger Minderwertigkeit sei. Demzufolge wurde das Strafmaß auf ein Jahr Gefängnis herabgesetzt. Davon wurden zwei Monate auf die inzwischen erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Für den Rest wurde ihm Bewährungsfrist gegeben.

Sportliche Rundschau

Ringen.

Um die Kreismeisterschaft von Baden-Pfalz

A.K. Herkules Pirmasens — St. u. R. Kl. Ludwigshafen 9:5. — Herkules Pirmasens Kreismeister von Baden und Pfalz. — Sp.Vg. 84 Mannheim — 1. A.K. Pirmasens 4:10 um den Aufstieg in die Liga

Für die Anhänger der Ringmatte waren am Sonntag zwei bedeutende Kämpfe ausgeschrieben, die ihre Wirkung nicht verfehlen und eine ansehnliche Zahl Zuschauer in die Turnhalle der U-Schule lockten. Erwartungsgemäß bringen solche Entscheidungskämpfe harten Sport und es ist daher verständlich, wenn auch hier hartnäckig bis zum letzten Augenblick um den Sieg gerungen wurde. Dies zeigte sich besonders in dem Kampfe Herkules Pirmasens und St.u.R.Kl. Ludwigshafen, der infolge eines von Ludwigshafen eingelegten Protestes wiederholt wurde. Auch diesesmal mußte der Altmeister vor der besseren Gesamtleistung seines Rivalen aus Pirmasens die Waffen strecken. Unentwegt und mit großem Interesse bis zuletzt — die Kämpfe dauerten über 3 Stunden — verfolgten die Zuschauer die mitunter ganz hervorragenden ringsportlichen Leistungen. Das der Bedeutung der Kämpfe entsprechend aufgestellte Kampfgericht war einwandfrei und ließ sich auch von den laut gewordenen Stimmen einiger überhitzter Gemüter nicht beeinflussen.

Während das Treffen um die Kreismeisterschaft in Herkules Pirmasens den erwarteten Ligasieger brachte, mußte der Bezirksmeister Sp.Vg. 84 Mannheim um den Aufstieg in die Liaoklasse eine überraschend hohe Niederlage hinnehmen, die wohl dem Kampfverlauf, aber nicht dem Kräfteverhältnis zu dem Bezirksmeister 1. A.K. Pirmasens entspricht. Im Rückkampf in Pirmasens, wo die Entscheidung fällt, wird der Sp.Vg. Gelegenheit gegeben, die Scharte auszuwetzen, was ihr aber durch den allzu großen Punktvorsprung ihres Gegners kaum gelingen wird.

Sp.Vg. 84 Mannheim—1. A.-K. Pirmasens

Fliegengewicht: Hemaier Mannheim—L. Gaubatz Pirmasens. Sieger Gaubatz durch Ausheber mit Ueberwurf nach 19,35 Minuten.

Bantamgewicht: Damm Mannheim—Triem Pirmasens. Sieger Triem durch Schulterschwung nach 7,10 Minuten.

Federgewicht: Scheuermann Mannheim—Hch. Gaubatz. Sieger Scheuermann nach Punkten nach 20 Minuten.

Leichtgewicht: Rettich Mannheim—Gehring Pirmasens. Sieger Gehring durch Soublesse nach 14,28 Minuten.

Mittelgewicht: Hammer Mannheim—Lekeiter Pirmasens. Sieger Lekeiter nach Punkten nach 20 Minuten.

Halbschwergewicht: Kolb Mannheim—Boganiatz Pirmasens. Sieger Boganiatz durch Armzug nach 0,58 Minuten.

Schwergewicht: Hertlein Mannheim—Hauck Pirmasens. Sieger Hertlein durch Armzug und Eindrücken der Brücke nach 3,39 Min.

Gesamtergebnis: 4:10 für Pirmasens.

Boxen

Meisterschaften des Deutschen Reichsverbandes für Amateur-Boxen

Der Deutsche Reichsverband für Amateur-Boxen erläßt nunmehr die Ausschreibungen zu seinen diesjährigen Meisterschaften. Darnach übernimmt — wie bekannt — der Südwestdeutsche Landesverband die Vorbereitungsarbeiten, die wiederum durch die Arbeitsgemeinschaft des F. C. Phönix Mannheim, V. f. R. Mannheim, F. G. 03 Ludwigshafen und T. G. 78 Heidelberg erledigt werden. Die Meisterschaften finden vom 2. bis 4. April (Karfreitag bis Ostersonntag) statt. Die Meister des Reichsverbandes werden dann mit den Meistern des DVSB bei den Kampfspielen in Köln gepaart. Die Sieger tragen den Titel „Deutscher Meister 1926".

Teilnahmeberechtigt an den Meisterschaften sind alle Mitglieder des Reichsverbandes, die gemäß den Satzungen gemeldet sein müssen. Außerdem muß jeder Teilnehmer an einem Kampf um die Meisterschaft eines Landesverbandes teilgenommen haben. (Praktisch wirkt sich das so aus, daß die Meister der einzelnen Landesverbände gegeneinander kämpfen, bis zum Schluß ein Sieger aus diesen Kämpfen in den jeweiligen Gewichtsklassen herauskommt, der dann dem Titelhalter seinen Endkampf um die Meisterschaft zu bestehen hat.) Die Rundendauer bei sämtlichen Kämpfen beträgt drei Minuten. Notwendigenfalls werden Zusatzrunden gegeben.

Die Meister erhalten eine Meisterschaftsschärpe, die Zweiten ein Ehrendiplom. Jedem aktiven Teilnehmer an den Kämpfen in Mannheim wird vom Reichsverband eine Beteiligungsurkunde ausgestellt.

Der Reichsverband knüpft an die Austragung der Meisterschaften in Mannheim die Hoffnung, daß die Veranstaltung auch in diesem Jahre wieder ein Glanzpunkt in der Geschichte des deutschen Boxsports werden möge. Der Verband wird sich in dieser Hoffnung nicht enttäuscht sehen, denn die zur Arbeitsgemeinschaft vereinigten Vereine bieten alles Mögliche auf, um die Meisterschaften trotz der Notlage unserer Zeit mit dem besten Erfolg für die Sache des Boxsports durchzuführen. Dem Ehrenausschuß sind bereits namhafte Vertreter aus Handel, Gewerbe und Industrie beigetreten.

* **Europameister Van 't Hoff-Holland schlägt Randol-Belgien.** Bei den internationalen Boxkämpfen in Rotterdam schlug der Europameister im Halbschwergewicht Van 't Hoff-Holland den Belgier Randol in der 6. Runde nach überlegenem Kampf durch Aufgabe. — Man sieht, der Holländer ist seines Titels würdiger, als sein Vorgänger Clément-Schweiz.

Wintersport

* **Kongreß-Skiläufe in Finnland.** Am Donnerstag begannen in Lahti bei prächtigem Winterwetter und 10 Grad Kälte die anläßlich des Internationalen Ski-Kongresses in Helsingfors veranstalteten Skiwettbewerbe. Für das 30 Kilom. Terrainlaufen hatte sich eine große Zahl Bewerber aus den verschiedensten Nationen eingefunden, die jedoch gegen die Uebermacht der Finnen nicht aufkommen konnte. Bereits nach der Hälfte des Weges lagen fünf Finnen in Front und erst an sechster Stelle folgte als erster Ausländer der Norweger Hegge vor dem Schweden Jonsson. Letzterer konnte sich dann noch etwas nach vorn arbeiten und passierte 8 Minuten nach dem Sieger Raivio-Finnland das Ziel. Das Ergebnis des 30 Kilometer-Laufes: 1. Raivio-Finnland 2:20:55; 2. T. Lappalainen 2:27:19; 3. Saarinen-Finnland 2:27:36; 4. Jonsson-Schweden 2:28:27; 5. Aström-Schweden 2:31:27; 6. Lappalainen-Finnland 2:33:54; 7. Kjelbotn-Norwegen 2:34:45; 8. Kurea-Finnland 2:36:51; 9. Mitola-Finnland 2:37:06; 10. Hegge-Norwegen 2:37:14. Am Tage vorher trafen sich die Finnen, Norweger und Schweden in Sprungwettbewerben auf der Alphyddan-Schanze bei Helsingfors, bei denen die Norweger auf der ganzen Linie siegreich blieben. Zehn Norweger, achtzehn Finnen und zwei Schweden betätigten sich im Sprunglauf. Die Schanze läßt große Weiten nicht zu. Den weitesten Sprung führte Thulin Thams-Norwegen mit 26 Meter aus. Im Gesamtergebnis siegte Einar Landvik-Norwegen mit Note 224,75 vor Thulin Thams mit Note 222,50, Otto Aasen 222,00, H. Oesterholt 219,75, Lars Högbold 218,75, A. Elgsäen 215,50 (sämtlich Norwegen). Dann folgte der Schwede Pettersen vor dem Norweger Thorleif Haugh. Erst an zehnter Stelle endete der erste Finnländer und zwar Suomalainen.

Radsport

* **Nur acht Berufsfahrer-Straßenrennen 1926.** Der Industriering für Berufsstraßenrennen (Ibus) hatte nach Schweinfurt eine Mitgliederversammlung einberufen, um die Termine für die diesjährigen Berufsfahrer-Straßenrennen festzulegen. Außer Rotax und Peseda waren alle dem Ibus angeschlossenen Firmen vertreten. Das Straßenrennprogramm 1926 erfuhr durch die Notlage der Industrie und die uferlosen Forderungen der Berufsfahrer eine sehr starke Einschränkung. Nur etwa ein Drittel der im Vorjahre ausgetragenen Straßenrennen kommt 1926 zur Durchführung, da ein Mehr eine unerträgliche Belastung für die Industrie darstellen würde. Die Hauptversammlung des Industrierings für Berufsstraßenrennen, bei der auch die Vorstandswahlen vorgenommen werden, findet am 18. Februar in Berlin statt. Die acht diesjährigen Straßenrennen für Berufsfahrer wurden wie folgt festgesetzt: 28. März: Hannover—Hamburg—Hannover (Veranstalter D. R. U.); 11. April: Berlin—Kottbus—Berlin (B. D. R.); 25. April: Quer durch Bayern (Schweinfurt—München)) (B. D. R.); 9. Mai: Dresden—Leipzig—Dresden (S. A. B.); 30. Mai: Rund um Frankfurt am Main (B. D. R.); 13. Juni: Rund um die Heinkelte (B. D. R.); 27. Juni: Rund um Köln (B. D. R.); 11. Juli: Großer Sachsen-Preis (B. D. R.).

Leichtathletik

* **Houbens dritter Start.** Der Krefelder Houben ging am Samstag in Boston bei der Veranstaltung der Bostoner Athletik-Vereinigung wieder an den Start. Er wurde in dem von Hussey über 40 Yards gewonnenen Vorlauf Zweiter. Im Zwischenlauf, den Miller gewann, kam er nur als Vierter ein und dadurch für den Endlauf nicht mehr in Frage. Hier siegte Murchison in 4,6 Sek. Der Norweger Hoff siegte im Stabhochsprung mit der neuen Rekordleistung von 4 Meter.

WEISSE WOCHE

Nur noch kurze Zeit

Tausende aller Bevölkerungsschichten benutzten die außergewöhnlichen Kaufgelegenheiten dieser Veranstaltung. Besuchen auch Sie uns und überzeugen sich von den

guten Qualitäten und den außergewöhnlich billigen Preisen

Einige Beispiele aus der Fülle unserer Angebote:

Zierträgerschürzen weiß, aus gutem Batist 85 Pf.
Servierschürzen aus gutem Wäschestoff 95 Pf.
Einsatzhemden mit schönen Streifen, gute Qualitäten 1.75
Oberhemden farbig, mit Kragen gute Qualitäten 4.90
Herren-Hanrhüte gute Qualitäten, mod. Formen 6.50

Einzelpaare
Damen-Schnür- u. Spangenschuhe in verschied. Formen und Lederarten, gute Qualitäten 5.50
Herr.-Halbschuhe u. -Stiefel in braun u. schwarz, gute Qualitäten 8.50

Damenhemd Achselschluß, mit breiter Stickerei ... 1.95
Kinder-Badetuch 80/100, m. roten Streifen 2.10
Kissenbezug reich mit Hohlsaum garniert 2.25
Damen-Prinzrock mit Hohlsaum 2.50
Paradekissen reich m. Klöppelspitzen verarbeitet 3.95

Echte Schweizer Stickereien und Einsätze in Stücken von 4,60 Mtr. ..... 1.45, 95, 78, 50, 28 Pf

Warenhaus KANDER Mannheim

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt: *3637

Heinrich Dahlinger
Tilla Dahlinger
geb. Roll

Rheinhäuser. 24 — Eichelsheimerstr. 5

Mannheim, 9. Februar 1926

Amtliche Bekanntmachungen

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die am 17. Dezember 1925 bezügl. der Rindviehbestände der Gemeinden Hockenheim und Neckargemünd angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben. 10

Mannheim, den 5. Februar 1926.

Bad. Bezirksamt — Abt. IV.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Am 4. Februar 1926:

1. Firma „Deutsche Perrot-Bremse" Gesellschaft mit beschränkter Haftung" Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 2. und 3. Februar 1926 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Automobil- u. Maschinenteilen jeder Art, insbesondere von Brems-Aggregaten nach den Systemen Perrot unter der Bezeichnung „Deutsche Perrot-Bremse" und Perrot-Bendix. Die Gesellschaft ist berechtigt, auch Handels- und Fabrikationsgeschäfte jeder Art zu betreiben, solche Unternehmungen zu erwerben, zu errichten, sich an solchen zu beteiligen oder auch Vertretungen jeder Art zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. O. Rapp, Ingen., Mannheim ist Gesch.-Führer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer zusammen mit einem Prokuristen vertreten. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 5 Jahre festgesetzt und läuft jeweils 2 Jahre weiter, wenn nicht sechs Monate vor Schluß des Kalenderjahres durch Erklärung gegenüber der Gesellschaft mittels Einschreibebriefes gekündigt wird. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Am 5. Februar 1926:

2. Zur Firma: „Naphta- und Petroleum-Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim. Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschaft vom 4. November 1925 aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Ferdinand Dreifuß, Mannheim ist Liquidator. Die Firma ist erloschen.

Am 6. Februar 1926:

3. Zur Firma „J. Bensheimer" in Mannheim: Die Kommanditeinlage ist in Reichsmark festgesetzt.

4. Zur Firma „Jean Hoefer" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

5. Zur Firma „Neubeck & Hill" in Liquidation in Mannheim-Neckarau. Die Firma ist erloschen.

6. Zur Firma „David Eintracht" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

7. Zur Firma „Georg Kohler" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

8. Zur Firma „Seifenfabrik Adelitas Heymann & Co." in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

9. Zur Firma „Georg Belzer" in Mannheim-Neckarau. Die Firma ist erloschen.

10. Zur Firma „Marmorgeschäft Müller, Billinger & Kienle" in Mannheim. Marmorschleifer Johann Müller ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die beiden Gesellschafter Marmorhauer Richard Billinger, Mannheim und Marmorhauer Friedrich Kienle, Ludwigshafen a. Rh. führen das Geschäft in offener Handelsgesellschaft unter dem Namen Marmorgeschäft Billinger & Kienle fort.

11. Firma „Anton Langlotz", Mannheim. Inhaber ist Anton Langlotz, Bauunternehmer, Brühl (Baden).

12. Firma „Friedrich Rosenfelder", Mannheim. Inhaber ist Friedrich Rosenfelder, Kaufmann, Mannheim.

13. Firma „Wilhelm Lehnen", Mannheim. Inhaber ist Wilhelm Lehnen, Kaufmann, Mannheim. Willy Lehnen, Mannheim ist als Prokurist bestellt. 77/78

Amtsgericht Mannheim.

● Schlafzimmer ●

schöne bürgerliche Modelle — extra schwere Qualität mit vollen Seiten u. Türen, ovalen Kristallspiegeln, liefere ich zu *3704

billigstem Preis

bei angenehmen Zahlungsbedingungen. Langjährige Garantie. Musterzimmer jederzeit anzusehen. Hochstraße 4 parterre links beim Westpunkt, woselbst ich jeden Donnerstag und Freitag von 4—7 Uhr persönlich zur Annahme von Bestellungen anwesend bin.

Adam Strieb, Möbelschreinerei, Neckarstadt

Nußbaum-Bettstellen, Ia. Qualität, zu Mark 85.— das Stück, nach einer Woche zu verkauf.

Sofort Geld

Bin Kassakäufer von

Unterpreisposten

in Kleiderstoffen, Herrenstoffen, Baumwollwaren, Herren- und Knaben-Konfektion, sowie ganzer Warenlager obiger Artikel. Em20

Angebote unter F. Z. K. 4004 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.

Vermischtes.

Bandoneonspieler

Geige und Jazz, auch einzeln für Samstag, Sonntag und Dienstag gesucht. Ang. erb. unt. F. V. 14 an die Geschäftsst. B671

Geiger und Klavierspielerin

frei für Fastnacht. Angebote unt. G. K. 28 an die Geschäftsst. *3756

Schirmüberzüge, Ueberziehen, Reparatur, Schirme v. 4.50 ℳ an, Hillenbrand, S 2, 7. *3712

Berufshumorist

m. bezeichnetem Programme sowie *3782

Klavierspieler

(a. Blatt) f. Donnerstag den 11. abends gesucht. Angebote m. Preis bis Mittwoch abend unt. H. H. 45 a. d. Geschäftsst.

Weißnähen

Herrenhemden nach Maß, Schlafanzüge sowie Damen- und Bettwäsche wird angefertigt in Schimperstr. 24 2 St. Tel. 4974 *3788

Tüchtige perfekte Schneiderin

sucht noch Kundschaft außer dem Hause. Zu erfragen *3769 Pleger, Langerstr. 79

Im Ausbessern von Wäsche

nimmt Frl. noch Kunden an (2.50 pro Tag) Angebote unter H. H. 51 an die Geschäftsstelle bs. Bl. *3788

Kleinbetriebe

welche stundenweise kaufmännische Kraft benötigen wollen Adresse angeben unter G. Y. 42 an die Geschäftsstelle. *3773

MARCHIVUM

MOTALIN
der neue Autobetriebsstoff
(der J. G. Farbenindustrie A.-G. Ludwigshafen a. Rh.)
Kein Verrussen — kein Klopfen d. Motors mehr
höhere Leistung - höh. Zugkraft - Spars. Verbrauch
Liter **39 Pfg.** 6362
Wolf & Diefenbach
Friedrichsfelderstrasse 51 u. N 7 Nr. 7

Tapeten- Reste
in großer Auswahl
äußerst billig
List & Schlotterbeck Mannheim P 7, 1
Tapeten- und Linoleum-Spezialhaus

Drucksachen für die gesamte **Industrie** liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim ◆ E 6, 2.

Otto Fürst & Co.
C 1, 4
gegenüber dem Kaufhaus
Eröffnung Mittwoch 3 Uhr
Spezialhaus für **Strumpfwaren** **Trikotagen** **Oberhemden** **Krawatten**
Beachten Sie bitte die Fenster!
Beachten Sie die Preise!

„Arkadenhof"
Mittwoch
Großes Schlachtfest
Donnerstag
Faschings-Abend
mit Konzert. *3767

Die soziale Frage und die Bibel.
Oeffentl. Vortrag
Mittwoch, 10. Februar, abends 8 Uhr, Alter Rathaussaal. *3787
Redner: Missionssekretär M. Pröll.

Achtung! Hausbesitzer!
Streit um Wassergebühren.
Gegen dies Unrecht fordere ich alle in Frage kommenden Hausbesitzer auf, sich zu melden, um gemeinsam vorzugehen. *3793
A. Hagemeister, O 7, 24

Vermischtes

Einzel-Ml. ... bei besser. Familie ... sucht. Angebote unter G. R. 35 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl.

Speisezimmer hervorragend schöne Modelle, in allen Preislagen **im Preise ermäßigt** ... A. Strauß u. Co., J 1, 12. S8

Kantine sofort zu vergeben. Erforderlich 2500 Mk. Adresse in d. Geschäftsstelle dss. Bl.

Tät. Beteiligung 5000 Mk. sucht Kfm. techn. ... ausgeb. 35 J. Herr ... Markenartikelhandel od. Bauindustrie. Sichere ... Arbeitsleistung notwendig. Angebote unt. G. L. ... an d. Gesch. d. Bl.

Reizende ... **Maskenkostüme** gr. Ausw., ... billig zu verleih. Lilli Baum, C 4, 8 ...

Offene Stellen

Von **pfälzischer W.-Inhandlung** für hier und Umgebung gegen Provision *3762

Vertreter

gesucht, der bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt ist. Angebote unter **G. Q. 34** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stahlwollwerk

sucht einen bei Haushaltungs- und Küchenartikelgeschäften, sowie Hotels

gut eingeführten Vertreter

für ihre Produkte. Hohe Verdienstmöglichkeit. Direktor ist Freitag, 12. ds. Mts. in Mannheim. Eilangebote unt. **G. V. 39** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *3774

Bedeutende Aktiengesellschaft

sucht für Nord-Baden (Sitz Mannheim)

erste Reisekraft

gegen Gehalt, Provision und Spesen. Herren, etwa 30 Jahre alt, mit guten autotechnischen Kenntnissen, die bisher schon Garagen etc. besucht haben, erhalten den Vorzug. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild erbeten unter G. M. 30 an die Geschft. *3738

Stadt-Reisender.

Jüngere, tüchtige Kraft (Detaillist aus der Kolonialwaren- und Feinkost-Branche) **gesucht.** Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter G. A. 19 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *3740

Tüchtige intelligente *3761

Verkäuferin

welche sich auch für Büroarbeiten eignet, im Alter von 22—25 Jahren sofort **gesucht.** Angebote m. Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter G. P. 33 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Buchhalterin 1132

mit guter Handschrift und sicher im Rechnen zu sofort. Eintritt **gesucht.** Angeb. unt. F. A. 176 a. d. Gesch. d. Bl.

Privatreisende

(auch Damen) für sofort gesucht von eingeführt. Wäsche- u. Textilwarengeschäft auf Teilzahlg. Angeb. an **Aug. Besch u. Co.**, Textil., Mannheim, N 7, 8. B661

Stenotypistin

gesucht für „Adler"-Maschine. Keine Anfängerin, jedoch nicht über 20 Jahre. Angebote m. Lichtbild u. Zeugnissen unter G. B. 20 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *3741

Tüchtiges

Zimmermädchen

perfekt im Nähen, Bügeln, Servieren, mit nur besten Empfehlung. aus guten Häusern zum 1. März **gesucht.** Angeb. unter G. O. 32 an die Geschäftsstelle. *3760

Gesucht wird auf 1. März in kleine Stadt Nähe Freiburgs **ein einfaches, tüchtiges** *3718

Fräulein

zu 3 Kindern im Alter v. 2—6 Jahr. Dasselbe muß sehr kinderlieb sein u. etw. Hausarb. übernehmen. Angen. Stellg. bei guter Bezahl. Gefl. Zuschrift. od. perf. Vorstell. bei **Frau J. Haße, Friedrich-Karlstr. 4.**

Stellen-Gesuche

Ia. Herrenfriseur

sucht p. sofort Stellung. Angebote unt. G. N. 31 a. d. Geschäftsst. *3759

Lehrstelle

auf Ostern gesucht. Angebot unt. G. W. 40 an die Gesch. *3776

Gärtner *3605

verh., kinderl., erf. tücht. Fachm., langj. Leiter der gr. Privatgärtn. des † Herrn Geh. Kom.-Rat Dr. med. h. c. C. Haas, M'heim, mit d. Zeugn. u. Ref. **sucht dauernd. Wirkungskr.** evtl. auch als Verwalter od. sonst. Vertrauensp. z. 1. April. Angeb. erbet. unt. H Thomas, Mannheim, Maximiliansstraße 3

Fräulein, 25 Jahre, d. Bayern, a. gt. bürgl. Hause, sucht Gelegenh. i. fein. Haush. d. **Kochen sowie Hausarb. gründl. zu erlernen.** Nähkenntn. vorh. Freie Stat. ohne gegenseit. Vergütung. Angeb. unt. G. C. 21 a. d. Geschäftsst. *3743

Tüchtiges Mädchen mit gut. Zeugniss. sucht **Stelle** tagsüber, auch stundenw. Angeb. unt. E. Y. 92 an die Geschst. *3690

Verkäufe

Geschäftshaus

Anfang Mittelstraße, mit 2 mod. Läden in allerb. Zustande bei Mk. 25,000 — Anzlg. **zu verkaufen.** *3763

Immobilienbüro Th. Schmitt

N 5. 2

Villa

in Heidelberg, herrliche Lage, 14 Zimmer, wovon 9 sofort frei sind, eingebaute Garage, großer Ziergarten günstig **zu verkaufen.** Anfragen an Eigentümer unt. M. M. f. 1182 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ca 185

Beziehbare Einfamilienhäuser Ca185

in Mannheim u. Vororten, Heidelberg, Neckartal u. Bergstraße-Plätzen verschiedenster Art zu verkaufen. **Julius Wolff**, Immob., Mannheim, O 7. 24 Tel. 9826

Mannheim ■ Bäckerei

mit Haus, gute Lage, bei 15 Mille Anzahlung zu verkaufen. **Julius Wolff.** Ca185 Immobilien, Mannheim, O 7. 24. Fernspr. 9826.

Lebensmittelgeschäft

beste Lage, mit guter Kundschaft, umständehalber sofort *3795

zu verkaufen.

Erforderliches Kapital ca. **M. 5000.—.** Anfragen unter H. P. 58 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Schwetzingerstadt großes B667

Geschäftshaus

mit Werkstätten, groß. Hof, Einfahrt und bald beziehbarem großen

Laden

für jed. Geschäft, auch für Wirtschaft geeignet, unt. günst. Bedingung zu verkaufen. Näheres Immob.-Büro **Levi & Sohn** Tel. 895 und 10457

Achtung!

1 neues Haus

in schönst. Lage Schriesheims, bestehend aus 2- u. 3-Zimmerwohnungen m. groß. Garten, Stall u. Hof, preisw. zu verkaufen. Erfragen bei **Jakob Simon, Schriesheim, Herrengasse 199.** B670

Zu verkaufen: 1 neue

Ausstellungshalle

mit Ziegel gedeckt, paß. für Lagerschuppen. Angebote unt. G. F. 24 an die Geschäftsst. *3750

Sehr gut erhalt. blauer **Kinderwagen u. Klappwagen** preisw. zu verk. *3675 L 3. 3b, part. Anzusehen ½3—5 Uhr.

Gutgehendes

Geschäft

umständehalb. sofort zu verkauf. Wohnung muß mit übernommen werd. Angebote unt. F. O. 7 a. d. Geschäftsst. *3709

Wirtschaftsherd

für 50 Mark verkauft S18 Krebs, J 7. 11.

Hochherrschaftliches, prachtv., echt **Mahagoni Schlafzimmer** umst.-halb. bill. zu verk. *3699 Arnold, L 2. 1.

Herrschaftliches

Eßzimmer

elegant, modern, Nußbaum, wie neu, von Privat zu verkaufen. Desgl. **echte Teppiche und Perserbrücken.** Angebote unt. F. C. 96 an die Geschäftsst. *3692

15 eiserne Halbstück-Fässer

fast neu, billigst abzugeben. Zu erfragen **Tel. 10246.** *3768

Motorrad

Triumph Ab 4 P.S., guter Läufer, billig zu verk. **Wollmann, Schwetzstr. 156** *3774

10/30 PS

Benz-6-Sitzer

1¼ Jahr alt, mit allen Neuerungen, aus Privathand billig abzugeben. 389 „Akrema", M 7. 9a/10.

Kl. Steckzwiebel u. mittl. Speisezwiebel

15 Ztr., auch zentnerweise preiswert zu verkaufen. **Albert Haase z. Zt. Hotel „zum goldenen Stern", Magdeburg.** B681

Piano

neuwertig, sehr gutes Instrument, unter Preis **zu verkaufen.** Angeb. unter G. X. 41 an die Geschäftsst. *3777

RADIO

4 Röhr., billig abzugeb. Angebote unter F. J. 2 a. d. Geschäftsst. *3702

Frack, verschiedene Mäntel u. Anzüge, fast neu, für mittlere Figur billig zu verkaufen. Angebote unt. E. R. 85 an die Geschäftsst. *3669

1 Konfirm.-Anzug

dunkelblau, Gr. 12, bill. zu verkaufen. 391 **Vock, L 8, 2.**

Neues *3727

Chaiselongue

billig zu verkaufen. **Sigmund, S 3, 9, 3. St.**

Kinderwagen

(Brennabor) billig zu verkaufen. *3710 **Mittel, Akademiestr. 3.**

Versch. Gaslampen

auch für Klavier, billig abzugeben. *3714 D 2, 9, 3. Stock.

Gebr. Singer-Nähmaschine

„Central" billig zu verk. *3779 L 7, 3.

Maske

Postillon d'amour (fast neu) schlanke Figur, zu verkaufen. *3637 U 1, 22.

Elegante

Damenmasken

für schlanke Figuren: **Veilchen, Türkin,** B681 **Dalmatinerin** billig zu verkaufen. B 6, 32, 3. Stock.

Elegante Damenmasken

zu verk. u. zu verleih. S 6, 18, 2. St. rechts. *3406

Bernhardiner

Rüde, 3 J. alt, vielfach prämiiert, zu verkaufen. **Riedfeldstraße 46,** B677 Tel. 10 585.

Kauf-Gesuche.

Aktenschrank und Kleiderschrank

nur gut erhalten **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Angabe der Größe erbeten unter H. D. 47 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *3784

Einfamilienhaus

oder Kl. Haus in guter Lage, nicht über 18 000 Mark, zu kauf. gesucht. Angebote unt. F. Z. 9 a. d. Geschäftsst. *3713

Schwarzes Tafelklavier od. Flügel, ev. Klavier, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter F. Y. 17 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3734

Motor

möglichst **Benz**, 25 PS., für Personenwagen, Gehäuse nicht geschweißt zu kaufen gesucht. **H. Wemmer,** *3660 Tel. 6725.

Gut erhalt., **deutsch**

Teppich

2×3 mtr. zu kaufen gesucht. — Angebote mit Preisangabe u. G. Z. 43 an die Geschäftsst. *3780

Miet-Gesuche

Geräumiger Laden

in verkehrsreicher Lage sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote erb. unt. G. D. 22 an die Geschäftsstelle. *3745

5-6 Zim.-Wohnung

mit Zubehör in gutem Hause zu mieten gesucht. Tauschwohnung 3 Zimmer vorhanden. Kaufe auch entsprechendes Haus bei größerer Anzahlung *3781 Angebote unt. H. A. 44 an die Geschäftsst. erbeten.

Besseres

Weinrestaurant

in guter Lage Mannheims zu mieten oder kaufen gesucht. B676 Angeb. unt. G. J. 27 an die Geschäftsstelle.

Für Hausbesitzer!

Welch. Hauseigentümer würde ruhiger, solider Familie die Möglichkeit verschaffen, in anständ. Hause **Wohnung gegen Tausch** von 3 Zimmer u. Küche zu bekommen? Gefl. Zuschriften unter F. S. 11 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3716

Tausch

Ludwigshafen—M'heim Schöne große 3 Zimmer-**Wohnung** m. Mans. im Zentrum L'hafen gegen gleichw. in Mannh. od. Vorort zu tauschen ges. Angebote unt. F. P. 8 a. d. Geschäftsst. *3711

Suche 1-2 Zimmer

und Küche gegen Umzugsvergütung evtl. Möbelübernahme. Dringlichkeitskarte vorh. Ang. unt. G. T. 37 an die Gesch. *3772

Wohnungstausch.

Gesucht: 3 od. 2 Zimm. und Küche. *3745 **Geboten:** 1 gr. Zimmer, Küche u. 2 Kamm. **Tullastraße 21, 5. Stock.**

Elegantes

Schlafzimmer

2 Betten, evtl. **Wohn- und Schlafzimmer** von besser. Herrschaften per sofort **gesucht.** Angebote mit Preisang. *3697 **Hotel Royal, L 13. 22.**

2 Schlaf- und 1 Wohnzimmer

(mögl. ineinandergeh.) in gut. Lage, el. Licht, part. od. 1. Stock, von 2 led. Herren zu mieten gef. Ang. unt. H. Q. 59 a. d. Geschäftsst. *3796

Gut möbl. Zimmer

per 1. 3. in guter Lage, mögl. Zentr., sep. Eing., v. Kaufm. in lt. Stellg. **gesucht.** Preisangebote unter E. M. 80 an die Geschäftsstelle. *3656

1 oder 2 möbl. Zimmer

in freier gesund. Gegend (Stephanienufer, Nähe Friedrichspark od. Oststadt) **gesucht.** Angebote unter F. G. 100 an die Geschäftsstelle. *3731

Berufstät. ält. Dame sucht per 1. 3. B682

gemütl. Zimmer

möglichst Innenstadt. Angebote unt. H. E. 48 an die Geschäftsstelle.

Fräulein, berufstätig, sucht *3794

leeres Zimmer

womögl. sep. Eingang. Angebote unt. H. M. 55 an die Geschäftsstelle.

1-2 Zimmer und Küche

evtl. 2 leere Räume für ruhig. Mieter ohne Kinder sofort zu mieten gesucht. Dringlichkeitsk. vorhanden. Angeb. unt. F. F. 49 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B683

Vermietungen

Helle Lager- und Büro-Räume

ca. 200 qm, in verkehrsreicher Straße zu vermieten. Angebote unter G. G. 25 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3751

Laden

Riedfeldstraße, zu vermieten. Mk. 1000.— erforderlich. *3659 **Schmidt, F 7. 10a, I.**

Eleg. möbl. *3797

Wohn- u. Schlafzimmer

Nähe d. Börse sof. od. spät. an bess. Herrn zu verm. Anfrag. erb. unt. H. R. 60 an die Geschft.

5 Zimmerwohnung

Mansarde, Bad, Heizg., Heidelbergerstraße, bei teilw. Möbelübernahme **abzugeben.** Angeb. unt. F. D. 97 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3693

Zimmer u. Küche

Oststadt, geg. Vergütg. der Herstellungs-Kosten an Dringlichkeitskarten-Inhaber zu vermieten. Angebote unt. F. B. 95 a. d. Geschäftsst. *3691

4 Zimmer

Küche und Bad und 1 Zimmer und Küche geg. Dringlichkeitskarte zu vermiet. Gefl. Angeb. unter F. K. 3 an die Geschäftsstelle. B663

Schön möbliertes

heizb. Zimmer

mit 2 Betten, el. Licht, im 4. Stock, eig. Eing., an Ehepaar in Neckarau zu vermieten. Angebote unter E. W. 90 an die Geschäftsstelle. *3689

Gut möbl. Zimmer

zu vermiet. bis 1. März **Bellenstr. 22, 4. Stock.** *3683

Gut möbl. Zimmer

elektr. Licht, sofort zu vermieten. *3708 D 5, 4, 3. St. rechts.

Möbl. Zimmer

Dampfheiz., Badbenütz., an soliden Herrn per 15. d. M. zu vermieten. *3694 O 5, 9, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. *3715 G 7, 19, 1 Treppe.

Gut möbl. separ.

Parterre-Zimmer

an nur bess. Herrn od. Fräulein auf 15. Febr. zu vermieten. Näheres **F 7, 14, part.** B669

Gemütliches Zimmer

Wasch- u. Kochgelegenh. 35 M m. Kaffee zu vermiet. **R. Greiner, C 3, 7** *3721

Gut möbliertes Zimmer

an besser. Herrn zu vermieten. *3733 **Laurentiusstr. 1, 2. St.**

Möbl. Zimmer

separ. Eingang, zu vermieten. **Waldhofstr. 6, 2. Stock links.** *3781

In sehr gutem Hause **elegantes** *3753

Wohn- u. Schlafzimmer

mit Bad u. elektr. Licht a. 1. März zu vermiet. **Rheinaustr. 19, 2 Tr.**

Schön m. Balkonzimmer

an solid. Herrn p. 1. März **zu vermieten.** Meerwiesenstr. 2, II. Stock r. Lindenhof. * 802

In guter Lage (Ring)

2 möbl. Zimmer

mit Küchenben. an nur **bess. Ehepaar** p. 15. Febr. z. verm. An. u. G. U. 38 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3773

Gut möbl. Zimmer

mit elektr. Licht zu vermieten. B636 **Seckenheimerstr. 112, 2 Treppen rechts.**

Geldverkehr.

Suche auf ... 1. Hypothek ... Beleihg. d. ... wertes, (Beteilig. ... ausgeschl.) Angeb. ... F. T. 12 an die Geschäftsst. *3720

Welch. Selbstgeber leiht sof. 80—100 M. auf 14 Tage bei ... Zins u. Gew.-Beteilig. bei prima Sicherheit. Angeb. unt. H. ... an die Gesch.

500 Mark geg. größte Sicherheit ... Zins kurzfr. gesucht, evtl. st. Teilhaber ... Angebote unt. H. ... a. d. Geschäftsst.

Heirat.

Heirat.

Beamter, pensionsberechtigt, ... Jahre, edler Charakter, sucht mit einer ... (kinderlos) nicht ... 45 Jahren bekannt ... werd. zwecks spät. Heirat. Etwas Vermögen ... Zuschrift. an D. C. 46 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Witwer in gut. ... sucht Bekanntsch. ... Dame i. Alter v. ... 40 Jahren zwecks ...

Heirat.

Zuschrift. unt. E. O. ... a. d. Geschäftsst.

Hübsches Mädchen, 23 Jahre, m. ... Vermögen, sucht ... kanntschaft eines ... Herrn nicht unt. ... zwecks

Heirat

Zuschrift. unt. F. X. ... an die Geschäftsstelle.

Witwe, Mitte 40, ... genehm. Aeußere, ... Haushalt, einiges ... Vermögen, möchte ... Herrn bekannt ... zwecks späterer

Heirat

Zuschrift. unt. F. ... an die Geschäftsstelle.

Berufst. Fräul. 30 Jahre alt, ev. ... Bekanntschaft eines ... Herrn zwecks

Heirat

von 35—55 Jahre ... mit einem Kind ... ausgeschlossen. Zuschriften mit ... unter F. G. 100 ... postlagernd Heidelberg.

Suche für meine ... 24jähr. Tochter ... vollen Mann in ... Position, zwecks ...

Heirat

Angebote unt. H. C. ... an die Geschäftsst.

Heirat.

Glück u. Sonnenschein möchte ich einem ... Manne bringen. ... 28 Jahre, gesund, ... u. natürl., ... sehr tüchtig i. Haushalt ... mit einig. ... u. schön. Aussteuer. ... Zuschrift. mögl. mit ... das zurückgeht, unt. ... N. 81 an die Geschäftsstelle. Diskret. ... und verlangt.